

**Erasmus+**  
Enriching lives, opening minds.



**Kofinanziert von der  
Europäischen Union**

## Inhalt

Einleitung	2
Friedenssage (international)	4
Kurische Nehrung: Die Legende von der schönen Riesin (Litauen)	5
Die Sage von den Kölner Heinzelmännchen (Deutschland)	7
Die Sage „Europa“ (Griechenland)	10
Die Legende von Azzurrina (Italien)	13
Die Legende der Raben (Ungarn)	16
Die Legende von Aptera (Griechenland)	18
Jurate und Kastytis (Litauen)	20
Das Echo von Tihany und die Ziegenklauen (Ungarn)	22
Paolo und Francesca (Italien)	26
Wie Siegfried den Drachen erschlug (Deutschland)	29
Die Legende der weißen Dame (Italien)	35
Die Legende über die Entstehung von Vilnius (Litauen)	38
Die Loreley vom Rhein (Deutschland)	40
Die Sage vom Wunderhirsch (Ungarn)	44
Die Sage von Ikarus und Dädalus (Griechenland)	47
Sage der Herke vom Druidenstein (Deutschland)	50
Die Sage des Minotaurus (Griechenland)	52
Rosenwunder (Ungarn)	55
Der Glomssack zu Memel (Litauen)	58
Der Asinelli-Turm (Italien)	60
Impressionen der internationalen Projekttreffen	63



## Einleitung

Eine Sage ist meistens etwas, was gesagt wird, was im Lauf der Zeit weitererzählt wird, eine Erzählung, die zu einem späteren Zeitpunkt schriftlich festgehalten wurde. Sie berichtet von etwas aus der Vergangenheit und es geht meist um Menschen, Orte oder Ereignisse, die es wirklich gegeben hat. Bei einer Sage ist also nicht alles erfunden und darin liegt der Unterschied zwischen einer Sage und einem Märchen. Es gibt verschiedene Arten von Sagen, wie z.B. die Heldensagen, die über heroische Gestalten und ihr Leben sprechen, die örtlichen bzw. lokalen Sagen, die eine Naturerscheinung, einen Namen, ein nicht natürliches oder merkwürdiges Ereignis in einem bestimmten Gebiet erklären, und schließlich die antiken Sagen, die vor mehr als 2000 Jahren entstanden sind und von Göttern, Menschen, unrealistischen Gestalten und Helden dieser Zeit und ihren kämpferischen Abenteuern erzählen.

Eine Legende ist eine mit der Sage verwandte Textgattung, die im Vergleich aber eine engere Beziehung zur literarischen Tradition und Religion hat. Die Legende kreist meist um das Leben eines Heiligen oder ein religiöses Ereignis. Dieses Merkmal ist es auch, das die Textgattung im Wesentlichen von der Sage abgrenzt und sie dadurch unterscheidbar macht. Die Legende weist mehr Parallelen zu biografischen Tatsachen auf und ihr Ziel ist, eine Glaubenswahrheit zu verkünden und keine historischen Fakten wiederzugeben.

Wir, das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Deutschland, das Klaipedos "Aitvaro" gimnazija in Litauen, das Patrona Hungariae Ovoda, Altalanos Iskola Gimnazium, Kollegium es Alapfoku Művészeti Iskola in Ungarn, das Liceo scientifico Statale "Manfredo Fanti" in Italien und das 2. Lyzeum Chania/Kreta in Griechenland, haben uns entschieden, im Rahmen eines Erasmus+ Projekts uns näher mit den Sagen und Legenden unserer Heimat zu beschäftigen und sie unseren Partnern in den fünf europäischen Ländern gegenseitig bekannt zu machen. Unser Ziel war, dass wir die Kenntnis und das Bewusstsein unserer Schüler über regionale Geschichten und Traditionen wecken, dass sie sich mit regionalen Sagen und Legenden auseinandersetzen, die eigene Kultur mithilfe der Sagen zu vermitteln und so das Verständnis und die Toleranz zwischen ihnen zu erreichen. Die Schüler sollten die Sagen und Legenden ihrer Region sammeln und mit Illustrationen und Hintergrundinformationen in einem europäischen Sagenbuch veröffentlichen. Und dieses Ziel haben wir heute erreicht. Das vorliegende Sagenbuch konnte nur durch die enge Zusammenarbeit, das perfekte Verständnis mit- und füreinander und die gute Beherrschung von Fremdsprachenkenntnissen entstehen. Wenn man dieses Buch durchblättert, wird man sicher auch feststellen können, dass wir nicht nur unser Wissen bezüglich der Kultur und Tradition vertieft haben, sondern uns viel näher zu den europäischen Zielen für ein besseres, friedlicheres und toleranteres Zusammenleben gearbeitet haben.

Die Sagen werden in diesem Büchlein bewusst nicht nach Ländern sortiert, sondern als bunte Schale präsentiert, die die kulturelle Vielfalt Europas präsentieren soll.

Unsere internationale Projektarbeit wurde vom Krieg in der Ukraine überschattet. Aus diesem Anlass entstand während des Treffens in Italien eine Friedenssage, die von Schülerinnen und Schülern aller beteiligten Schulen verfasst wurde. Um die Bedeutung des friedlichen Miteinanders hervorzuheben, wird diese Sage an den Anfang des Büchleins gestellt.

Europa im März 2022



## Friedenssage

Placemate-Methode

Thema/Figur(en): Neringa

Vor langer Zeit lebten zwei Seemänner in einem kleinen Fischerdorf. Eines Tages tauchte eine riesige Frau (Anmerk.: Neringa) während eines Sturmes aus dem Meer auf. Die beiden Männer entdeckten sie und bekamen Angst. Aber dann bemerkten sie, dass diese Frau eine Sirene war; die zwei verliebten sich in sie. Odysseus sah die beiden Männer und wollte sie vor der Sirene retten, weil Sirenen gefährlich sind und Menschen töten wollen. Aber Odysseus war sehr klug und weise. So entschloss er sich, einfach Musik zu spielen: „Never gonna give you up“ von Rick Astley. Die Sirene erkannte, dass sie lieber eine Person sein wollte, die niemals aufgibt. Als die Sirene sich so geändert hatte und eine gute Person geworden war, beschloss Odysseus, sie zu heiraten. Die beiden gründeten eine Familie und lebten glücklich und zufrieden bis ans Ende ihrer Tage.



PIC•COLLAGE

**Carpi** Friedenssage

(geschrieben von sechs unterschiedlichen international gemischten Gruppen)





## Kurische Nehrung: Die Legende von der schönen Riesin

Schon in der Frühzeit suchten die Menschen, die sich auf der Halbinsel niedergelassen hatten, nach einer Erklärung für diese einmalige Landschaftsform. Es bildete sich so die Legende der schönen Riesin Neringa.

Die Tochter des Königs Karvaitis wuchs sehr schnell. Mit 18 Jahren konnte sie in Seenot geratene Boote wieder ans Land ziehen und mit ihrem Haar den Himmel abwischen.

Sie ist immer Fischern zu Hilfe gekommen, ging ins stürmische Meer hinein und rettete die Boote der Fischer.

Viele junge Männer waren von ihrer Güte und auch von ihren goldblonden Haaren beeindruckt. Aber sie wollte nur den heiraten, der besonders stark und mutig war. Das war Naglis, der Herr der Burg Ventė.

Leider war der Wellengott Bangputys mit der geplanten Hochzeit nicht einverstanden – er wütete und tobte. Die Wiesen und Felder standen unter Wasser. Die Menschen mussten Hunger leiden. Die Riesin



Neringa kam auch diesmal den Menschen zu Hilfe. In ihrer Schürze schleppte sie gewaltige Mengen Sand heran und schüttete ihn zwischen den Inseln aus. Wo sie den Sand ausgeschüttet hatte, blieben große Sandberge, die Dünen, welche in den Himmel ragen. So schuf Neringa eine lange Landzunge, die den Fischern ein ruhiges Haff zum Fischen vom Meer abgetrennt hat. Die Landzunge nannten die Menschen Neringa (die Kurische Nehrung).

## **Hintergrundinformation**

Über den Ursprung dieser einzigartigen Dünenlandschaft gibt es viele Legenden, weil die Bewohner immer nach einer Erklärung für diese schöne Halbinsel suchten. Litauer, die letzten Heiden Europas, glaubten bis zum 15. Jahrhundert an mehrere Götter. Zu ihnen gehörten beispielsweise, die Sonnengöttin Saulė oder Perkūnas, der Krieger der Gerechtigkeit und Donnergott, der die Ungehorsamen mit Blitzen bestrafte, der mächtige Wellengott Bangputys. Die überlieferten Erzählungen sind zu mystischen Sagen und Legenden geworden, deren Hauptgestalten oft Götter waren. In unserer Legende über die schöne Riesin Neringa spielt der Wellengott Bangputys eine wichtige Rolle. Legenden halfen immer dabei, Dinge zu verstehen, die Menschen nicht erklären konnten.

## **Englische Kurzfassung Legend of Neringa**

According to Lithuanian legend, a girl named Neringa was born in a one Curonian village. She grew up to be a beautiful giant, incredibly strong with a good heart. She used her strength and kindness to help people in every way she could, especially the local village fishermen. Once a storm raged for several years. Neringa came up with the idea to protect people from the force of the sea waves. She carried sand in her apron to the sea, poured dunes, laid pine trees.

She poured an entire stretch of land - a sandy path, separated the raging sea from the lagoon. The fisherman were safe to catch fish without fear of the raging sea. Out of gratitude, people named the Curonian Spit after this beautiful giant, an area now called Neringa.



## Die Sage von den Kölner Heintzelmännchen



Es ist noch nicht allzu lange her, dass in Köln die sogenannten Heintzelmännchen ihr abenteuerliches Wesen trieben. Kleine fleißige Männchen waren es, die allerhand taten: Brot backen, waschen und weitere Hausarbeiten, so wurde erzählt, doch hatte sie niemand gesehen.

Zu der Zeit nun, als die Heintzelmännchen noch da waren, gab es in Köln so manchen Bäcker, der keine Gesellen hielt, denn die Kleinen machten über Nacht immer so viel Schwarz- und Weißbrot, wie der Bäcker in seinem Laden brauchte. In manchen Häusern wuschen sie und nahmen den Mägden alle ihre Arbeiten ab.

So war auch eben um diese Zeit ein erfahrener Schneider in Köln, den sie, so schien es, liebgewonnen hatten, denn als er heiratete, fand er am Hochzeitstag die herrlichsten Speisen und das schönste Gerät in seiner Wohnung, welches die Kleinen woanders gestohlen und ihrem Liebling gebracht hatten. Als seine Familie sich nun mit der Zeit vermehrte, gingen die Kleinen der Frau des Schneiders in ihren häuslichen Geschäften tatkräftig zur Hand, wuschen für sie und scheuerten ihr bei festlichen Gelegenheiten ihr Kupfer und Zinn und das Haus vom Dachboden bis



zum Keller. Hatte der Schneider hin und wieder besonders dringende Arbeit, so fand er sie morgens ganz und gar von den Heinzelmännchen fertiggestellt.

Nun plagte aber die Schneidersfrau die Neugier, und sie wollte die Heinzelmännchen gern einmal sehen. Wie sie sich aber anstellte, es wollte ihr doch nie gelingen. Sie streute daher einmal die Treppe voller Erbsen, sodass die Heinzelmännchen fallen würden, Schaden litten und sie diese am anderen Morgen sehen könnte. Dieser Anschlag schlug aber fehl, und daher verschwanden seit dieser Zeit die Heinzelmännchen für immer; wie überhaupt überall die Neugier der Leute schon so manches Schöne in der Welt zerstört hat.

Die Heinzelmännchen zogen darauf alle unter klingendem

Spiel aus der Stadt; man hörte aber nur das Spiel, denn niemand konnte die Männlein sehen, die sich darauf in ein Schiff setzten und wegfuhrten. Wohin weiß niemand. Doch sollen mit den Heinzelmännchen auch die guten Zeiten Kölns verschwunden sein.



Quelle: Ernst Weyden, Cölns Vorzeit. Geschichten, Legenden und Sagen Kölns, nebst einer Auswahl kölnischer Volkslieder. Köln 1826, zitiert in: Christa Hinze, Das alte Köln in Sagen und Bräuchen, Köln 1986, S.138.

Text und Illustrationen wurden von Schülerinnen und Schülern der Klasse 10 sp bearbeitet und abgezeichnet aus A. Kopisch/N. Heidelberg: Die Heinzelmännchen von Köln, Beltz Verlag und A. Kopisch/Eve Tharlet: Die Heinzelmännchen von Köln, NordSüd Verlag.

## Hintergrundinformation

Die sogenannten "Heinzelmännchen" aus der Kölner Volkssage gehören mit ihren typischen Merkmalen wie ihrer geringen Körpergröße, der Zipfelmütze auf dem Kopf und ihrer fleißigen Arbeit, meist in der Nacht, in Kölner Haushalten zur Gruppe der Zwerge, Wichtel und Kobolde.

Vor welchem Hintergrund die Sage genau entstand ist (bis jetzt) nicht eindeutig geklärt, doch vielleicht gab es zu dieser Zeit eine 'plötzliche Tiefphase', eine Zeit des Unglücks und der Sorge, die die Menschen sich mit dem vorhandenen Wissen nicht erklären konnten. So stellten sie vielleicht einen Zusammenhang zu dem Wirken übermenschlicher Wesen her, eben den Heinzelmännchen. Diesen wurde damals die Rolle von Hausgeistern zugeschrieben und sie halfen den einfachen Handwerkerfamilien in einer Phase, in der die Verhältnisse gut waren. Sie entlasteten die schwer arbeitende einfache Bevölkerung, indem sie viele alltägliche Arbeiten umsonst in der Nacht als fleißige Helfer erledigten - so wie in der Sage. Als nun die gute Zeit für die Bürger unerwartet in eine schlechte Phase umschwang, erklärten die Menschen sich dies deshalb vermutlich mit dem Verschwinden dieser Wesen.

Es ist möglich, dass der Name auf den wahren Kern der Sage Bezug nimmt: Früher gab es in den Bergwerken Arbeiter, die die Aufgabe hatten, das Wasser aus den engen Bergschächten abzuschöpfen, umgangssprachlich auch Heinzelmännchen genannt. Als nun ein Gerät erfunden wurde, die 'Heizenkunst' (auch Verdrangerpumpe), welches die Arbeit der Heinzelmännchen unnötig machte und sie in ihrem Tun ablöste, wurden diese auf einen Schlag arbeitslos. Da die Bergschächte, in denen sie gearbeitet hatten, sehr eng und schmal gewesen waren, sind viele dieser Arbeiter Kleinwüchsige gewesen, passend zu der geringen Größe der Heinzelmännchen in der Sage. Auf dem Arbeitsmarkt war dann ein totales Überangebot an Arbeitskräften, wodurch die Arbeitgeber die Möglichkeit hatten, sie zu schlechteren Bedingungen als gewöhnlich arbeiten zu lassen. Die Heinzelmännchen arbeiteten nachts und verbrachten ihr Werk in Handwerksberufen und -haushalten.

## Englische Kurzfassung The legend of Cologne´s little helpers

The legend says that once upon a time the city of Cologne was helped along by little creatures called "Heinzelmännchen"<sup>1</sup>. When the humans went to bed, the Heinzelmännchen came to their houses and secretly finished all the work, which had been left undone. The people were able to go to bed without worries and thankfully accepted the help. However, one day the tailor´s wife got curious. She wanted to see those unknown helpers, so she played a trick on them. The woman scattered peas across the floor to catch the workers in the act. Like every night, the Heinzelmännchen came in after everyone went to bed, but when they crossed the floor to get to work, they slipped on the hard peas. As soon as the tailor´s wife saw them tumbling down the stairs, she burst into laughter. Full of sadness, the Heinzelmännchen left the city and never returned. From that time on, the citizens of Cologne no longer had the support of the Heinzelmännchen and had to do the work of their own, without the secret help. (Lea und Johanna)

---

<sup>1</sup> engl.: Brownies



### Die Sage „Europa“

Vor etwa 3000 Jahren lebte eine wunderschöne phönizische Prinzessin namens Europa mit ihren Eltern in einem großen Palast. Sie liebte es, im Wald spazieren zu gehen und die Tiere zu beobachten. Als der Göttervater Zeus von ihrer Schönheit erfuhr, wollte er sie so schnell wie möglich kennenlernen.

Zeus hatte eine Idee: Er wusste, dass Europa die Tiere liebte. Um ihr zu gefallen, wollte er sich in ein Tier verwandeln. Er dachte, wenn er sich in einen prächtigen

weißen Stier verwandeln würde, dann könnte er Europa für sich gewinnen. Als Europa diesen schönsten Stier weit und breit sah, wurde sie natürlich gleich auf ihn aufmerksam.



Sie bewunderte den weißen Stier und näherte sich ihm vertrauensvoll. Der weiße Stier legte sich unbeweglich hin und wartete darauf, dass Europa näherkam. Als sich Europa auf seinen Rücken setzte, sprang der Stier - der eigentlich Zeus war - mit einem Sprung auf die Beine und raste mit der verdutzten Europa auf seinem Rücken davon. Europa schrie verzweifelt um Hilfe und verstand nicht, warum sie von diesem Stier entführt worden war. Aber schon bald beruhigte sie sich wieder. Sie fasste ihn an

den Hörnern und hatte keine Angst mehr vor ihm.

Am nächsten Tag erreichten sie einen Strand, der zur heutigen Insel Kreta gehörte. Der Stier zeigte ihr den Platz, an dem er in Zukunft mit Europa leben würde, und entschied, sich wieder in einen Menschen zu verwandeln. Als Europa Zeus erblickte, verliebte sie sich sofort unsterblich in ihn. Sie bekamen drei Söhne: Minos, Rhadamanthys und Sarpedon. Der Erdteil, auf dem sie lebten, wurde später nach der Prinzessin Europa benannt.

## **Hintergrundinformation**

Phönizien ist die Bezeichnung eines schmalen Landstreifens an der östlichen Mittelmeerküste auf dem Gebiet der heutigen Staaten Israel, Libanon und Syrien.

Zeus ist der oberste olympische Gott der griechischen Mythologie und mächtiger als alle anderen griechischen Götter zusammen

Die griechische Sage "Europa" erzählt davon, wie der Kontinent Europa entstand.

Kreta ist die größte griechische Insel und mit rund 8261 Quadratkilometern Fläche sowie 1066 Kilometern Küstenlänge nach Sizilien, Sardinien, Zypern und Korsika die fünftgrößte Insel im Mittelmeer

## **Englische Kurzfassung The legend of "Europe"**

According to the legend, Europa was a very pretty girl. Zeus once saw her on the seashore of Phoenicia playing with her friends. He was so captivated by her beauty, that he fell in love with her and developed a strong desire to possess her. Immediately, he took the form of a white bull and approached her. The bull looked wonderful with its snow-white body and gem-like horns. Europa looked at the extraordinary animal curiously and dared to touch and later hang him because he appeared so calm to her. Later, she was somehow motivated to climb on his back. As soon as she did so, Zeus ran to the sea and carried her all the way from Phoenicia to the island of Crete. There he regained his human form and mated with her under an evergreen tree. This was the abduction of Europa, who later gave birth to three sons of Zeus, Minos, Rhadamanthys and Sarpedon.



## Die Legende von Azzurrina

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Azzurrina. Sie war Ugolinos Tochter, des Lehnsherrn von Montebello, und sie lebte in der Burg von Montebello di Torriana.

Die Burg war klein, aber gut geschützt — mit hohen Mauern und einem großen Turm in der Mitte.

Drumherum führte ein

Wassergraben. Dort war Azzurrina also geboren man sagt, so um 1370 ihre Haare und Haut waren weiß denn sie war ein Albino.

Deshalb durfte sie nie draußen spielen, aber viele Kinder kamen oft zu ihr.

Da der Aberglaube der Zeit Albinismus mit dem Teufel verband, beschloss ihre Mutter ihr die Haare in Schwarz zu färben. Doch mit der Farbe stimmte etwas nicht: Azzurrina war nun blau gefärbt! Seit diesem Moment hatten ihre Haare einen hellblauen Schimmer — wie auch die blauen Augen— und ihr Kosename war geboren: Azzurrina.

Zu ihrem Schutz ließ ihr Vater sie von nun an von zwei Wachen, Domenico und Ruggero, bewachen. Auf diese Weise versuchte ihr Vater sie vor Vorurteilen und Aberglauben zu behüten.



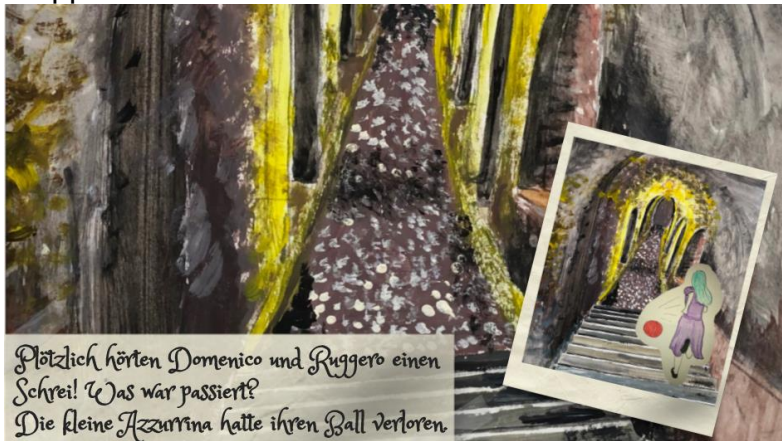


Eines Tages, es war der Tag der Sonnenwende und war der 21ste Juni 1375, als ihr Vater auf einer Schlacht war.

Während draußen ein schreckliches Gewitter wütete spielte Azzurrina allein mit einem Ball und die Wachen ließen sie dabei nicht aus den Augen.

Plötzlich hörten Domenico und Ruggero einen Schrei! Was war passiert? Die kleine Azzurrina hatte ihren Ball verloren.

Er musste ihr wohl in den Burgkeller gerollt sein. Dann wollte sie ihn holen und lief die Treppe hinunter.



Geweckt von Azzurrinas Schrei liefen Domenico und Ruggero herbei. Da hörte es plötzlich auf, zu gewittern. Doch keine Spur von Azzurrina!

Der einzige Eingang zum Keller war leer!

Ihr Körper wurde bis heute nie gefunden. Glaubt man der Legende, so spukt Azzurrinas Geist auch heute noch durch die Burg von

Montebello und wenn man ganz leise ist, kann man an jeden Sonnenwendtag ihren Schrei hören.

## Hintergrundinformation

Azzurrina war ein Albino Mädchen, das in Montebello, in der Nähe von Rimini, lebte. Die Geschichte spielt in einem Schloss im Mittelalter. Die Hauptfiguren der Legende sind Azzurrina, ihr Vater und die zwei Soldaten, die sich um das Kind kümmern mussten. Diese Legende wurde während vieler Jahre mündlich erzählt und heutzutage denkt man, dass es Azzurrinas Spuk noch im Schloss gibt.

In dieser Zeit war Albin zu sein sehr gefährlich: Albinismus war nämlich mit dem Teufel verbunden. Aus diesem Grund wollte ihr Vater, dass sie geschlossen im Schloss bleibt und ihre Mutter färbte ihr Haare in Schwarz. Die Leute waren damals sehr abergläubisch, also war diese Legende sehr berühmt, weil sie die Gedanken der Gesellschaft jener Epoche symbolisierte.

## **Englische Kurzfassung**

Once upon a time there was a girl named Azzurrina. She was the daughter of Ugolino, the lord of Montebello, and she lived in the castle of Montebello di Torriana. The castle was small but well-protected - with high walls and a big tower in the middle. All around ran a moat.

It is said that Azzurrina, who was born there in 1370, had white hair and skin, because she was an Albino. Therefore she could never go out to play, but many children came often to her. Since the superstition linked Albinism to the Devil, her mother decided to colour her hair black. However there was something wrong with the colour: Azzurrina's hair was now blue!

Since this moment Azzurrina's hair had had a light-blue shade -like her eyes- and so her nickname was created: Azzurrina.

To protect her, her father had her looked after by two guards, Domenico and Ruggero. In this way her father tried to protect her from prejudice and superstition.

One day, it was the day of the Summer solstice, 21st June 1375, her father was away to fight in war. During a very bad storm, Azzurrina was playing with her ball and the soldiers were not paying attention to her. Suddenly Domenico und Ruggero heard a scream! What had happened? Little Azzurrina had lost her ball. The ball must have rolled into the cellar and she went down the stairs to catch it. Ruggero and Domenico, whose attention was called by the scream, ran there. It was also possible to hear the sound of the storm, but there was no trace left of Azzurrina!

Her body has still not been found to this day. It is believed that Azzurrina's ghost still appears in the castle of Montebello and that if you remain silent you can hear her scream, during the day of Summer solstice.



## Die Legende der Raben



Es war einmal ein sehr mächtiger Gutsherr, Kacsics András, der sich in die Frau eines benachbarten Gutsbesitzers verliebte. Er konnte seine Gefühle nicht kontrollieren, er entführte sie und schloss sie in seiner Burg ein. Er rechnete aber nicht damit, dass die Amme der schönen Frau eine Hexe war. Sie liebte dieses Mädchen so sehr, dass sie mit dem Teufel einen Pakt abschloss. Seine Söhne nahmen die Gestalt von Raben an, und so schickte er

sie zur Burg. Sie sollten die Steine der Burg wegtragen, bis das Mädchen befreit wurde. Die Söhne des Teufels brachten die Steine auf eine Anhöhe und legten sie dort ab. So entstand die Burg Hollókő, die Burg Rabenstein.



## Hintergrundinformation

### Die Burg Hollókő, die legendäre Festung von Cserhát

Die auf einem etwa 400 Meter hohen Felsen stehende Burg ist nicht nur wegen ihrer Legende besonders, sondern auch wegen ihrer unregelmäßigen Form. Aus der Luft sieht die Burg wie ein Schneckenhaus aus, in dessen Mittelpunkt der fünfeckige alte Turm steht.

In Wirklichkeit wurde die Burg am Ende des 13. Jahrhunderts auf einer 362 Meter hohen Felsenkuppe gebaut. Die ältesten Teile der Burg ließ die Sippe Kacsics erbauen, darunter den historischen Alten Turm. Wie es üblich ist, hatte die auf einem sehr frequentierten Ort liegende Burg mehrere Besitzer. Die Festung wurde im Laufe der Jahrhunderte schrittweise erweitert: Mauern, Bastionen, Wohnhäuser und Zisternen wurden an die ursprünglichen Mauern aus dem 13. Jahrhundert angebaut. Im anarchischen Bürgerkrieg, der zu Beginn des 14. Jahrhunderts ausbrach, mussten sie sich vor dem Landesherrn Csák Máté ergeben. 1313 schenkt König Károly Róbert die Burg Szécsényi Tamás aus Dankbarkeit, weil dieser den König im Kampf gegen Csák Máté unterstützt hatte. Die Burg blieb daraufhin mehr als hundert Jahre im Besitz der Szécsényi Familie. Alle erweiterten und veränderten sie ein bisschen. Darum schlängeln ihre Wände entsprechend den Bodenbeschaffenheiten in unregelmäßiger Form. Dann, um 1700, erlitt die Burg ein trauriges Schicksal: Sie wurde abgerissen, die meisten ihrer Steine abgetragen. Die Ruinen wurden erstmals 1966 ausgegraben und restauriert.

Die Burg ist derzeit wegen Renovierungsarbeiten geschlossen, wird aber bald wieder geöffnet sein. Die Burg mit dem Dorf Hollókő gehören zum Unesco Weltkulturerbe.

### Englische Kurzfassung

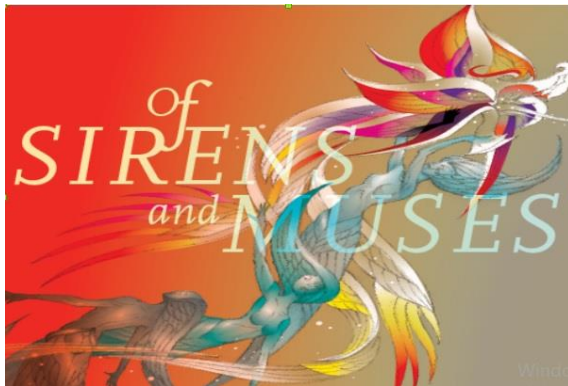
**The legend of Raven stone (Hollókő)** dates back to the 13th century, when the castle of Szár –hill was built. The name of the fortification built on the rock is explained by an old legend. According to this András Kacsics – the members of the Kacsics genus were the landlords here, kidnapped the neighbouring landlord's beautiful wife, and locked

her in his castle under construction. However, the woman's nanny was a witch, and she made an agreement with the devil to turn his sons into ravens. The ravens then rescued the woman by demolishing the castle brick by brick and then they rebuilt it on another hill.

This castle became Hollókő or Raven stone, and the village below it was also named Hollókő. According to a similar legend, an arrogant, rich landlord started to build the castle on a hill. He was not ready with building the castle when he kidnapped a woman, and took her in the castle. The woman had two ravens, which during the night took away the bricks the bricklayers had built during the day. The castle could only be completed when the woman was freed.



## Die Legende von Aptera



Der Name "Aptera" bedeutet auf Griechisch "ohne Flügel" und verweist direkt auf das legendäre Musikduell, laut dem die Musen von den Halbvogelsirenen herausgefordert wurden. Sie hatten niemanden in ihrem Gebiet, der ein würdiger Gegner in ihrem Gesang und ihrer Musik wäre. Sie provozierten also die Musen zu einem Wettbewerbsduell. Doch das Duell mit den Musen haben sie verloren. Die Sirenen wurden besiegt und als sie mit ihren Flügeln weiterfliegen wollten, ging es nicht mehr! Sie blieben also "flügellos", warfen ihre Flügel und Federn über die



Bucht von Souda, wurden schnell weiß und fielen ins Meer. Ihre weißen Flügel bildeten die kleinen Inseln innerhalb der Bucht von Souda.

Dieser Legende zufolge gibt es also heute die kleinen Inseln mit dem Namen „die Weißen“ an der Mündung der Bucht von Souda und den Ort „Aptera“, in dem das Wettbewerbsduell statt-

fand.

## Hintergrundinformation

Halbvogelsirenen sind weibliche Wesen, halb Frau, halb Vogel. Sie sind bekannt für ihren unglaublich verführerischen Gesang der in jedem, der diesen hört, eine unsterbliche Sehnsucht auslöst, diesen näher zu kommen.

Musen sind in der griechischen Mythologie Schutzgöttinnen der Künste. Laut der historischen Überlieferung sind uns heute neun Musen bekannt.

Die Souda-Bucht ist eine Meeresbucht im Nordwesten der griechischen Insel Kreta. Sie liegt etwa 6 km östlich der Stadt Chania südlich der Halbinsel Akrotiri und ist Teil des kretischen Meeres im Mittelmeer.



## Englische Kurzfassung The Legend of Aptera

In Greek mythology, here was placed the scene of the legend of the contest between the Sirens and the Muses, when after the victory of the latter, the Sirens lost the feathers of their wings from their shoulders, and having thus become white, cast themselves into the sea, whence the name of the city Aptera (literally meaning “without wings”), and of the neighboring islands ‘Lefki’ (meaning “white”).



### Jurate und Kastytis



Die Meeressäugin Jurate, die beliebteste Tochter des Donnergottes Perkunas, wurde von ihm königlich beschenkt: Er ließ auf dem Meeresgrund einen Bernsteinpalast errichten, wo Jurate mit Fischen und Meerestieren lebte. Abends stieg sie nach oben, schaukelte auf den Wellenkronen und sang Lieder, die Kankles, eine Zither, auf dem Schoß haltend.

Eines Abends hörte ihren Gesang ein schöner junger Fischer

namens Kastytis und vergaß alles auf der Welt, auch seine Mutter, die am Ostseeufer mit einer Laterne auf dem Kopf auf ihn wartete. Jurate verliebte sich in Kastytis, nahm ihn in ihren Bernsteinpalast auf dem Meeresgrund mit und feierte heimlich vor ihrem Vater Hochzeit.

Als Perkunas davon erfahren hat, tobte er vor Wut und zerstörte das Bernsteinschloss mit einem Blitz, sodass nur Millionen kleiner Bernsteinstückchen übrigblieben. Kastytis kam um. Die göttliche Jurate trauert um ihn bis heute und vergießt ihre Bernsteintränen, die noch heute nach einem Sturm an die Strände der baltischen Länder gespült werden. Die großen Bernsteinstücke sind Reste vom zerstörten Palast der Göttin, die kleinen Bernsteinstücke sind Tränen der verliebten jungen Frau.

## **Hintergrundinformation**

In Litauen ist der Bernstein besonders fest in der Kultur der Menschen verankert. Nicht von ungefähr kennen die Litauer viele Märchen und Gedichte, die den Bernstein verherrlichen und preisen. Die Legende von Jūratė und Kastytis ist zweifellos am bekanntesten.

Diese Geschichte wird oft als die Geschichte über die litauischen Romeo und Julia beschrieben.

Liudvikas Adomas Jucevicius, ein Schriftsteller und Ethnograph, der das Leben und die Bräuche der samogitischen Region beschrieb, schrieb als erster 1842 die Legende von Jūratė und Kastytis auf.

## **Englische Kurzfassung Jūratė and Kastytis**

According to an ancient Lithuanian legend, Jūratė, the beautiful sea-goddess, who lived in a palace built of amber at the bottom of the Baltic Sea, fell in love with a fisherman Kastytis. When thunder-god Perkūnas, the most powerful of the Lithuanian

gods, found out about it, he became very angry at Jūratė for her love of a mere mortal and in a jealous rage with lightning bolts killed Kastytis and shattered Jūratė's undersea palace.

Even today, when winds whip up raging storms in the Baltic Sea, one can hear Jūratė's mournful cries for her beloved Kastytis and, afterwards, one can still find small pieces of Jūratė's amber palace among the seaweeds washed out on the sandy shores.



## **Das Echo von Tihany und die Ziegenklauen**

Es war einmal eine märchenhaft schöne Fee, Tihany, die jeden Tag ihre Ziegen mit dem goldenen Fell zum See führte und mit magischer Stimme sang. Der einzige Sohn von Balaton, des Herrn der Gewässer, konnte den wunderbaren Melodien nicht widerstehen, und jedes Mal, wenn er das Lied von dem Mädchen hörte, erhob er sich aus den Tiefen des Sees, wo er in einem mit Tausenden kostbarer Perlen verzierten Zelt lebte. Er tat dies alles trotz der Tatsache, dass Balaton ihn immer wieder warnte und ihn darum bat, nicht auf die verlockende Stimme zu hören.

Tihany, das wundervolle, aber arrogante Geschöpf, erkannte, dass jeder in den Bergen ihr Lied für den schönsten Gesang hält. Sie beschloss ihre Stimme nicht mehr zu verschwenden und nur dann zu singen, wenn man für ihr Lied mit Diamanten bezahlt.

Der Sohn von Balaton wurde krank und bat seinen Vater darum, dafür zu sorgen, dass er den Gesang von Tihany noch einmal in seinem Leben hören kann, und das wird ihn sicherlich heilen.

Der Herr der Gewässer füllte also eine Zille mit Perlen und brachte sie zu dem Mädchen. „All das ist für dich“, sagte Balaton zu der Fee, „und alles, was ich von dir möchte ist, für meinen armen kranken Sohn zu singen.“

Tihany mochte die Perlen und sang jeden Tag, an dem sie ein Geschenk erhielt. Aber an einem Tag hatte Balaton keine Perlen mehr und vergebens hatte er das Mädchen gebeten zu singen. Tihany hatte nicht einmal den Mund geöffnet. Nicht einmal das interessierte das Mädchen, dass der Sohn sterben würde, wenn er ihren Gesang nicht mehr hören würde.

Und das Schlimmste ist passiert: Der Junge ist gestorben. Balaton konnte Tihany's Herzlosigkeit nicht vergessen und rächte sich. Eines Nachts reichten seine wütenden Wellen bis zu dem Felsenweg hinauf, auf dem Tihany ihre goldhaarigen Ziegen weidete. Eine riesige Welle ergriff die Ziegen, und sie sind in dem See ertrunken. Die verängstigte Tihany entkam den Wellen zu einer nahe gelegenen Höhle. Der König tobte: Er verfluchte die grausame Magd und sperrte sie in einen Felsen. Der Herr des Wassers verbreitete einen Fluch auf das Mädchen, das seitdem sieben Mal die Worte, die ihr zugerufen werden, wiederholen muss. Sie ist das Echo von Tihany geworden.



## Hintergrundinformation

Die Halbinsel Tihany ist nicht nur einer der schönsten Orte an dem wunderbaren Balaton, sondern auch einer der schönsten Orte in ganz Ungarn.

Die Landschaft wurde vor Millionen von Jahren von vulkanischen Kräften geformt, wovon heute zwei gigantischen Calderen zeugen. In diesen Kraterresten, die höher, als der Balaton liegen, haben sich zwei endorheische Seen gebildet, der Innere See ist ein beliebter Ort für Angler und der Äußere See ist ein Paradies für Wasservögel. Während der vulkanischen Nachtätigkeiten wurden auf der Halbinsel mehr als hundert Geysirkegel erzeugt.

Das Echo existiert tatsächlich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, das heißt seit dem Bau der heutigen Abtei. Die Worte von Echo Hill hallten von der Nordseite der mehr als 300 Meter entfernten Abtei wider. Eine kleine Säule, Echostein genannt, wurde am Hang platziert, um von dort zur Abtei zu rufen. Das Echo von Tihany ist jedoch nicht mehr das alte und seine Kraft nimmt ab. Dafür ist hauptsächlich das Laub der Bäume verantwortlich, die zwischen dem Hügel und der Kirche gepflanzt wurden.

Ziegenklauen sind nichts anderes als Überreste von Muscheln, die vor 5 Millionen Jahren im Pannonischen Meer lebten und die *Congeria ungula caprae* genannt werden.

## Englische Kurzfassung

Once upon a time, there was a beautiful fairy girl, Tihany, who every day laid her golden woolly goats to the lake, and she was singing in a magical voice. The only son of the lord of the waters, Balaton, could not resist the wonderful melodies, and whenever he heard Tihany's song, he rose from his tent woven from seaweed in the depths of the lake, decorated with thousands of pearls. He did this despite the fact that Balaton constantly warned his son not to listen to the luring voice.

Tihany, the wonderful but haughty creature, realized that her song was considered the most beautiful one by everyone in the mountains, and decided not to waste it anymore,

and to make her heavenly voice heard only when she was paid with diamonds for each song.

The son of Balaton fell ill and asked his father to hear Tihany's song again in his life, because it would certainly cure him.

So the lord of the waters gathered a lot of pearls and brought them up to Tihany. "I have brought all this for you, my daughter," Balaton said to the fairy, "and all I ask for is that you sing to my poor sick son in return. Tihany liked the pearls, and she sang every day from the moment she received a gift. But Balaton's treasure suddenly ran out, and even though he begged the fairy, Tihany did not even open her mouth. She was not impressed that the son of Balaton would die if he could no longer hear the beautiful fairy's song.

The worst happened: the boy died. Balaton could not forget Tihany's heartlessness and wanted to revenge. One evening, angry waves whipped up the cliff, where Tihany used to be with her golden-wool goats. A huge wave caught the goats, swept them down into the lake, and Balaton strangled them all to one strand.

The frightened Tihany fled to a nearby cave to escape the waves, but Balaton shook greatly in the depths of the water, which caused the mountain to move and a rock buried the mouth of the cave. The lord of the water cursed the girl, who since then has been repeating seven times the words of those who speak to her. The land-landed nails of a goat herd lost in the lake can be found on the shore ever since.





## Paolo und Francesca



Die Protagonisten dieser Legende sind Francesca da Polenta, die einer wohlhabenden adeligen Familie aus Ravenna angehörte, Paolo Malatesta, bekannt als "Il Bello", und sein Bruder Giovanni Malatesta, bekannt als Gianciotto.

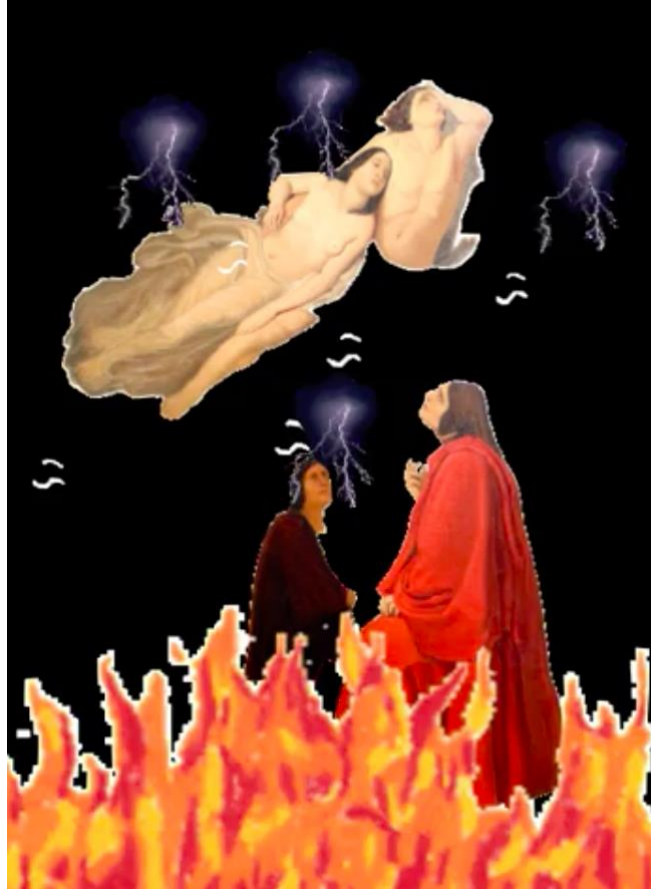
Die beiden Familien wollten Francesca und Gianciottos Ehe, damit sie verbunden seien; diese Ehe wurde aber

von der Familie arrangiert und so gab es keine Liebe zwischen der Braut und dem Bräutigam.

Die Geschichte besagt, dass die Ehe mit Betrug arrangiert wurde. Tatsächlich scheint es, dass die Familie die arme Francesca vor der Heirat glauben ließ, sie sollte Paolo heiraten, der für seine Schönheit bekannt war und in den Francesca sich verliebt hatte. Paolo ging so ins Schloss, aber er war dort nur, um die Hochzeit des Bruders zu feiern. Laut der Überlieferung hatte Gianciotto einen körperlichen Fehler und sah sehr schlecht aus: aus diesem Grund war er noch nicht verheiratet. So schickte die Familie Paolo nach Ravenna, so dass Francesca die Ehe nicht verweigern könnte.

Die Braut, die sich an ihrem Hochzeitstag bei Paolo befand, akzeptierte ihn. In dieser Nacht jedoch war in der Dunkelheit ihres Zimmers Gianciotto: sie war aber überzeugt, dass er Paolo war. Erst am Morgen, im Sonnenlicht, bemerkte sie den Betrug. Von diesem Moment an begann eine heimliche romantische Beziehung zwischen Paolo und Francesca. Sie lasen oft aus einem Buch, das die ehebrecherische Liebe zwischen Lancelot und Guinevere erzählte, und als sie über den Kuss der Geliebten lasen, konnten sie nicht weiter lesen... Plötzlich entdeckte Gianciotto seine Braut und seinen Bruder! Ein treuer Diener hatte nämlich seinem Herrn von dem Ehebruch erzählt und Gianciotto entschloss sich, die zwei Verräter zu überrumpeln, so kam er heimlich nach Hause zurück. Er fand die zwei zusammen. Paolo versuchte, weg von Gianciottos Schwert zu laufen, aber er gab ihm endlich einen tödlichen Schlag; Francesca versuchte, sich zwischen die beiden zu stellen: sie starb mit dem selben Schlag.

Paolo und Francesca befinden sich jetzt laut Dante in dem fünften Gesang der Hölle und ihre traurige Geschichte wird von Dante in der „Divina Commedia“ erzählt.



## Hintergrundinformation

Die Legende von Paolo und Francesca spielt im dreizehnten Jahrhundert in der Stadt Rimini. Sie wird von Dante Alighieri, in dem fünften Gesang der Hölle der „Divina Commedia“ erzählt, als Dante die zwei Seelen trifft. Die Hauptfiguren sind die Geliebten und Gianciotto, Paolos Bruder und Francescas Mann. Gianciotto ist der Antagonist in dieser Geschichte, da er beide Paolo und Francesca tötet, als er den Betrug entdeckt. Ein wichtiger Aspekt der Legende ist die Strafe, die Paolo und Francesca wegen ihres Ehebruchs bekommen: sie müssen für immer zusammen in einem Sturm fliegen und leiden. Sie finden sich nämlich im Ort der Hölle der für Unzüchtige gedacht ist, die ihren Leidenschaften zu viel folgten.

Ein anderer wichtiger Aspekt ist die Liebe, die manchmal sehr gefährlich werden kann. Als Francesca die Geschichte ihrer Liebe Dante erzählt, ist Dante gerührt, aber er denkt nicht desto weniger, dass die zwei Geliebten Ehebrecher sind. Sie hätten sich nämlich nicht durch ihre Liebe dominieren lassen dürfen und sie haben einen fatalen Fehler gemacht, der sie zur Hölle verurteilt.

## Englische Kurzfassung

The protagonists of this legend are: Francesca da Polenta, who belonged to a wealthy noble family from Ravenna; Paolo Malatesta, known as "Il Bello"; and his brother Giovanni Malatesta, known as Gianciotto.

Around 1275 the two families agreed to marry Francesca and Gianciotto, so that the two families would be bonded. However it was a marriage that was not made of love but only arranged by families.

The story told that the marriage was not only arranged but also born with deception. In fact, it seems that before the marriage, poor Francesca was led to believe that she should marry Paolo Malatesta, who is known for his beauty and with whom Francesca fell in love.

In this way, Paolo came to the castle to celebrate his brother's wedding through a proxy.

According to tradition, Gianciotto was not only lame but also looked terrible. For this reason, the families decided to send Paolo to Ravenna so that Francesca could not refuse the marriage.

The bride, who was in front of Paolo on her wedding day and was convinced to marry him, said the fateful yes. That night, however, in the darkness of her room was Gianciotto, even if she was convinced to be with Paolo.

Only the next morning, in the sunlight, she noticed the deception. From then on, Paolo and Francesca began to know each other better and secretly, but this behaviour has been noticed by a loyal servant of Gianciotto.

The two lovers were eager to read a book that told the adulterous love between Lancelot and Guinevere. Suddenly, at some point of the reading, they kissed and they had been discovered by a servant, who told everything to Gianciotto.

Paolo tried to escape to Gianciotto's sword, but he received the deadly bump; Francesca tried to stop the fight, but she also died with the bump.

The two lovers are now in the fifth poem of the Inferno and their tragic story is told by Dante in his "Divina Commedia".

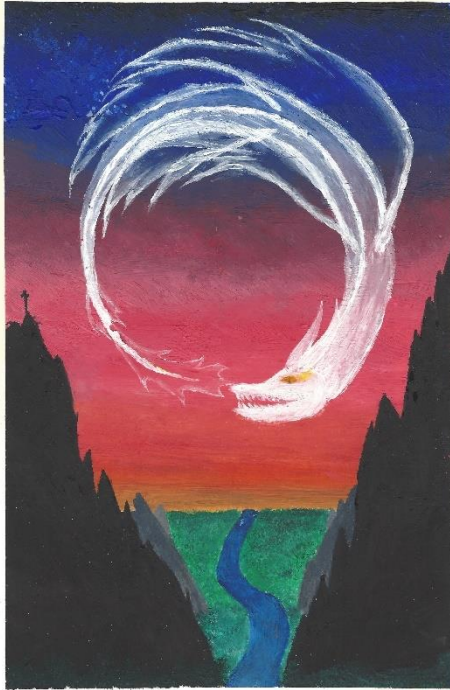


## Wie Siegfried den Drachen erschlug

Regin<sup>1</sup> kam an den Niederrhein ins Land der Franken. Dort herrschte in der Stadt Xanten eine Königin mit Namen Sieglind. Sie war die Witwe des Königs Siegmund. Der stammte aus dem Geschlecht der tapferen, weit berühmten Wölsungen, *welches ein sagenhaftes germanisches Geschlecht darstellt, benannt nach ihrem Stammvater Odin (oder Wodan)*. Der Sohn Siegmunds und Sieglinds war Siegfried. Er war noch ein Knabe<sup>2</sup>, als Regin an den Hof kam und als Waffenschmied in den Dienst der Königin trat. Nach *Jungenart* kam Siegfried oft in die Schmiede und schaute Regin bei der Arbeit zu. Einmal gab Regin ihm den Hammer in die Hand und ließ ihn schmieden.

Siegfried tat einen einzigen Schlag auf den Amboss<sup>3</sup>, welcher so gewaltig war, dass der Amboss sogleich tief in den Boden hineinfuhr. Da dachte Regin: „Ich habe den Richtigen gefunden“.

Eines Tages kam Siegfried und brachte dem Schmied die Stücke eines Schwertes.



„Ich fand es in der Kammer meiner Mutter. Schmiede es mir wieder zusammen“, bat er. Das tat Regin. Es war aber Siegmunds Schwert Balmung, ein Geschenk Odins, das in Siegmunds letztem Kampf zersprungen war. Als Regin die *Bruchstücke* zusammengeschiedet hatte, schlug Siegfried mit dem Schwert auf den Amboss und spaltete ihn. Aber das Schwert hatte nicht die kleinste *Schramme*. Dann lief der Knabe an den Rhein, hielt das Schwert *ins* Wasser und ließ eine Flocke aus Wolle dagegen schwimmen, da zerschnitt die Schärfe des Schwertes die Wolle.

Da sprach Regin zu Siegfried: „Hast du Mut? Ich weiß eine Tat für einen Helden, der keine Furcht kennt. Auf der Gnitahede<sup>4</sup> liegt Fafnir, der Drache, auf einem unermesslichen<sup>5</sup> Schatz. Da ist so viel Gold, dass man die ganze Welt dafür kaufen könnte.“

„Ich kenne keine Furcht“, rief Siegfried, „ich will den Drachen töten.“ Heimlich verließen

Regin und Siegfried das Land und zogen ostwärts zur Gnitahede. Siegfried ritt auf seinem schnellen *Pferd* Grani. Nicht weit von der Höhle, in der Fafnir auf seinem Golde lag, war eine Quelle. Dorthin kroch der Drache jeden Morgen, um zu trinken. Man sah deutlich seine Spur. Mitten auf dem Wege machte Regin eine Grube, Siegfried setzte

sich hinein und hielt Balmung auf den Knien. Regin verdeckte die Grube mit *Zweigen* und verbarg sich dann in der Heide. Als der Drache ahnungslos von seiner Höhle zur Tränke kroch und über die Grube fuhr, stieß Siegfried ihm von unten das Schwert in den Leib. Der tödlich getroffene Drache<sup>6</sup> schlug mit Haupt und Schweif gewaltig um sich, dass die Bäume um ihn her zersplitterten. Flammen *spuckte* er aus seinem Munde. Aber es half ihm alles nichts. Als er Siegfried erblickte, der aus der Grube gesprungen war, sprach er zu ihm: „*Du Knabe, hast mich erschlagen, auf dass der Fluch sich erfüllen werde, höre zu: Auch dir wird der blutrote Nibelungenschatz<sup>7</sup> den Tod bringen!*“ Siegfried aber lachte sorglos: „Einmal müssen wir alle sterben. Ich freue mich, dass ich den Schatz erworben habe.“

Als Regin von ferne sah, dass Fafnir tot war, kam er eilends heran, schnitt dem Drachen das Herz aus dem Leibe, drückte den Mund an die Wunde und trank das Blut. Dann zündete er ein Feuer an, steckte das Herz an sein Schwert und bat Siegfried: „Brate mir dies Herz, Knabe, und wenn es *fertig gebraten* ist, rufe mich, so will ich es essen.“ Dann legte er sich in den Schatten der Bäume und tat, als ob er schlief. Aber heimlich *überlegte* er, wie er Siegfried töten könne; denn er wollte den Schatz allein besitzen.

Siegfried drehte unterdessen *nichts Böses ahnend* das Herz Fafnirs über dem Feuer. Als er dachte, dass es gar wäre, berührte er es mit dem Finger und steckte ihn schnell in den Mund. So kam etwas von dem Herzblut Fafnirs an seine Zunge. Aber das Blut war voll Zauberkraft und Siegfried verstand plötzlich die Sprache der Vögel. Er hörte, wie die Meisen, die ihm zusahen, untereinander sagten: „Da sitzt nun Siegfried und brät Fafnirs Herz. Wenn er *schlau* wäre, äße er selbst das Herz und badete im Blute des Drachen.“ „Und dort liegt Regin und überlegt, wie er Siegfried töte.“ „Wäre Siegfried so schlau, wie er stark ist, dann käme er Regin zuvor.“ „Er ist leider noch ein Kind! Ich fürchte, wir sehen ihn erschlagen!“ Siegfried aber lachte und rief: „*Danke* ihr Vögelin, für euern Rat!“ Er sprang *schnell* auf und schlug Regin den Kopf ab. Dann aß er Fafnirs Herz und badete in *dem Blut des Drachen*. Überall, wohin das Blut kam, wurde er unverwundbar, so dass kein Schwert und kein Speer ihn verletzen konnte. Aber der Wind wehte ein Lindenblatt herüber, es fiel ihm zwischen die Schultern, ohne dass er es merkte, und hielt da das Blut fern. So blieb diese eine Stelle verwundbar.

### Anmerkungen:

(Allg.: Am Quelltext vorgenommene Veränderungen wurden im Sagentext durch *Kursivstellung* kenntlich gemacht.)

<sup>1</sup> Sohn Hreidmars und Bruder des Drachen Fafnir

<sup>2</sup> Junge

<sup>3</sup> Schmiedewerkzeug, worauf man schlägt, wenn man Eisen bearbeitet

<sup>4</sup> die Höhle, in der sich Fafnir niederlässt und durch Siegfried den Tod findet

<sup>5</sup> mengenmäßig nicht mehr überschaubar

<sup>6</sup> im Original *Lindwurm* genannt

<sup>7</sup> im Original *Nibelungenhort* genannt

Quelle: Diekhans, J. (Hr.): Germanische und deutsche Sagen. Neu bearb. von Schulz, S. In: EinFach Deutsch. Braunschweig 2014, S. 18 – 20.

Der Text wurde ausgewählt und bearbeitet von Schülerinnen und Schülern des LK D2 der Jahrgangsstufe 11.

## **Hintergrundinformation**

Siegfried, der Held der Sage, ist ein Königssohn aus der Stadt Xanten, der sehr mutig und tapfer ist. Dies stellt er durch das Töten des Drachens unter Beweis und erlangt dadurch einen Goldschatz und eine Tarnkappe, die dem Nibelungenhort angehören. Sein Name besteht aus den Wörtern „Sieg“ und „friden“, was Schutz und Frieden bedeutet. Er ist eine der bekanntesten Sagenfiguren aus dem Mittelalter.

Der Nibelungenhort, um den es in der Sage geht, ist ein Schatz, der von einer Gruppe von Zwergen besessen und von dem mächtigen Zwerg Alberich bewacht wird. Er stammt von dem König Nibelung und wurde durch Siegfried an den Hof der Burgunder gebracht.

Die Sage hat wahrscheinlich Ursprünge in der Völkerwanderung, bei der sich mehrere Völker aufgrund der Hunnen, einem mongolischen Reitervolk, in Richtung Westen bewegten. Weitere Auslöser waren aber auch Klimaveränderungen, die uns auch heute betreffen, wie Überschwemmungen, Missernten und daraus entstehende Hungersnöte. Durch



die Völkerwanderung wurde der Grundstein für eine gemeinsame Identität, politisch und kulturell, in Europa und den einzelnen Nationen gelegt.

Orte, die im Nibelungenlied genannt werden, zum Beispiel die Stadt Worms, werben auch heute noch mit der Sage. So gibt es extra Touren und Museen, die den Besuchern die Sage veranschaulichen und näherbringen. Dabei ist die Sage nicht nur in Deutschland ein kultureller Bestandteil, sondern auch in Österreich und Ungarn. Auch dort wird die Sage durch Veranstaltungen und Festspiele am Leben gehalten.

### **Englische Kurzfassung How Siegfried slew the dragon**

Regin came to the lower Rhine to the land of the Franks. There, a queen named Sieglind reigned in the city of Xanten. She was the widow of King Siegmund. He was a descendant of the brave, famous Wölsungen family, which is a legendary Germanic family named after their tribe father Odin (or Wodan). The son of Siegmund and Sieglind was Siegfried. He was still a boy when Regin came to court and entered the queen's service as a weaponsmith. Like a boy, Siegfried often came to the forge and watched Regin at work. Once Regin put the hammer in his hand and let him forge. Siegfried made a single blow on the anvil 3 , which was so powerful that the anvil immediately drove deep into the ground. Then Regin thought, "I have found the right man. One day Siegfried came and brought the blacksmith the pieces of a sword. "I found it in my mother's chamber. Forge it back together for me," he begged him. Regin did so. But it was Siegmund's sword Balmung, a gift from Odin, which had shattered in Siegmund's last battle. As soon as Regin had forged the fragments together, Siegfried struck the anvil with the sword and split it. But the sword didn't have the slightest scratch. Then the boy ran to the Rhine, held the sword into the water and let a flake of wool swim against it, suddenly the sharpness of the sword cut the wool. Then Regin said to Siegfried: "Do you have courage? I know a deed for a hero who hasn't got any fear. On the Gnitaheide lies a dragon named Fanfir, on an immeasurable treasure. There is so much gold that you could buy the whole world for it." "I know no fear," cried Siegfried, "I will slay the dragon." Secretly Regin and Siegfried left the land and went

eastwards to Gnithaheide. Siegfried rode on his fast horse Grani. Not far from the cave where Fafnir lay on his gold was a spring. The dragon crawled there every morning to drink. You could clearly see his trail. In the middle of the path Regin made a pit, Siegfried sat down in it and held Balmung on his knees. Regin covered the pit with branches and then hid himself in the heath. As the dragon crawled unsuspectingly from its cave to the watering trough and passed over the pit, Siegfried plunged his sword into it from below. The dragon, mortally wounded, lashed out with its head and tail so violently that the trees around it shattered. It spat flames from its mouth. But it was no use to him. When he saw Siegfried, who had jumped out of the pit, he said to him: "You boy, you have killed me, so that the curse may be fulfilled, listen: the blood-red treasure of the Nibelungs will bring death to you too! Siegfried, however, laughed carelessly: "We must all die once. I am glad that I have acquired the treasure."

When Regin saw from afar that Fafnir was dead, he came hurriedly, cut the dragon's heart from his body, pressed his mouth to the wound and drank the blood. Then he lit a fire, put the heart to his sword and asked Siegfried: "Roast this heart for me, boy, and when it is cooked, call me, and I will eat it." Then he lay down in the shade of the trees and pretended to be asleep. But secretly he thought how he could kill Siegfried, for he wanted to possess the treasure alone. In the meantime, Siegfried innocently turned Fafnir's heart over the fire. When he thought it was done, he touched it with his finger and quickly put it in his mouth. Thus some of Fafnir's heart's blood came to his tongue. But the blood was full of magic and Siegfried suddenly understood the language of the birds. He heard the titmice watching him say among themselves: "There sits Siegfried now, roasting Fafnir's heart. If he were clever, he would eat the heart himself and bathe in the blood of the dragon." "And there lies Regin thinking how he would kill Siegfried." "If Siegfried were as clever as he is strong, he would beat Regin to it." "He is still a child! I fear we shall see him slain!" But Siegfried laughed and cried, "Thank you, little birds, for your advice!" He jumped up quickly and cut off Regin's head. Then he ate Fafnir's heart and bathed in the dragon's blood. Everywhere the blood went, he became invulnerable, so that no sword or spear could hurt him. But the wind blew a lime leaf over, it fell between his shoulders without him noticing, and there it kept the blood away. So that one spot remained vulnerable.



## Die Legende der weißen Dame

Ich bin ein Falke. Ich bin einer der Protagonisten der berühmtesten Legenden von Carpi: die Legende des Falken. Mein Herr war König Astolphus der Langobarden. Er



hatte große Ländereien, seine Leidenschaft war die Jagd, und ich war sein treuer Begleiter. Wir gingen auf die Jagd in Sümpfen und dichten Wäldern. Manchmal war es gefährlich.

Eines Tages auf der Jagd entfernte ich mich zu sehr von meinem Herrn, sodass ich lange Zeit von ihm getrennt war. Mein Herr, König Astolphus, suchte mich weit und breit, bis er ein Gelübde ablegte. So ver-

sprach er, dort, wo er mich wiederfinden würde, eine Stadt und eine Kirche zu gründen, die der Madonna geweiht würde. In der Zwischenzeit beschloss ich, auf dem Ast eines großen Baumes zu warten. Und genau dort fand mich mein Herr wieder. König Astolfo war ein treuer König, denn er hielt sein Wort und gründete eine Stadt, die er Carpi nannte, zu Ehren des Baumes, auf dem ich saß, und ließ dort die Kirche Santa

Maria in Arce bauen, heute bekannt als “La Sagra”. Dank mir wurde also eine Stadt voller Mythen und Legenden gegründet. Eine davon ist die Legende von der weißen Dame.

Die Kulisse dieser alten Legende ist das Schloss von Carpi. Dort regierte ein Fürst der Familie Pio, der eine schöne Dame als Ehefrau hatte. Der genaue Name der Frau ist nicht bekannt, auch wenn es sich um Bianca handeln soll, aber wir wissen es nicht genau.

Man weiß aber, dass ihr Mann ein grausamer und gewalttätiger Krieger war. Er war genauso kaltblütig und gewalttätig auch seiner Frau gegenüber. Eines Tages beschloss er sie zu töten. Danach warf er sie aus dem höchsten Turm des Schlosses, dem sogenannten “Torre del Passerino”.

Vor ihrem Tod hatte die Frau ihren Mann mit einem Fluch belegt: Wer sie in einem weißen Umhang sah, sollte nach drei Tagen unter entsetzlichen Qualen sterben.

Der Legende nach erblickte der eigene Mann den Geist seiner Frau und starb drei Tage später unter schrecklichen Qualen.

Seitdem erscheint der Geist der weißen Dame hin und wieder im Schloss.

## **Hintergrundinformation**

Die zwei wichtigsten Legenden von Carpi sind die Legende des Falken und die Legende der Weißen Dame. Der Falke war das Tier des Königs von Carpi, Astulphus der Langobarden; er ist der Grund, warum Carpi so heißt: der Name “Carpi” kommt von dem Baum “carpine” (Hagebuche), wo der Falke während einer Treibjagd auf seinen Herrn wartete. Das Thema dieser Legende ist die Geburt des Namens unserer Stadt und die Geschichte der Herrschaft der Langobarden in Norditalien.

Die Legende der Weißen Dame spielt in Pio Schloss; die junge Frau, die vielleicht Bianca hieß, wurde nämlich von ihrem Mann, der Pio Herr dieser Zeit, wegen seiner Grausamkeit getötet. Nach dem Mord der Dame, geht ihr Spuk noch im Schloss herum, so wird es noch heute erzählt. Die Legende verdeutlicht die Situation der Frauen im Mittelalter, die als Tauschobjekte aus dynastischen und/oder Allianzgründen zunächst in den Händen ihrer Väter und dann in denen ihrer Ehemänner keine

Rechte besaßen und in keiner Weise vor der absoluten Willkür eines gewalttätigen Ehemanns geschützt waren

## **Englische Kurzfassung**

I am one of the most known and ancient legends of Carpi: the legend of the falcon. My master was Astolfo, the longboard's king. He had several wide lands, his passion was hunting and I was his trusted partner. We used to hunt in swampt and dense forest, in fact sometimes it could have been dangerous. During one of our hunting I got lost from my owner and our lands, so we stayed away for a while. My owner, king Astolfo, searched far and wide for me, until he made a vow that he promised he would find me, he would have founded the city dedicated to Madonna. Meanwhile I decided to wait for him on the branch of a large hornbeam tree, and it was there that we found each other. King Astolfo was a fair king, in fact he kept his word and he founded a city he called Carpi in honor of the tree I am on, and in that place he made the church Santa Maria in Arce, known today as "La Sagra". Thanks to me a city full of myths and legends was born... One of these is the Dama Bianca.

The setting for this ancient legend is the castle of Carpi and the protagonists are a lord of the Pio, placed in charge of the city, and the beautiful lady and wife. The exact name of the woman is not known, although it is assumed she was Bianca, but we are not sure.

What is known instead is that the husband, a warrior, was a cruel and violent man who likes to show off his warlike qualities, even on his wife, so much so that he gets her killed by ordering that she be thrown from the highest tower of the castle: the Passerino tower. Before this happened, however, the woman threw a curse on her husband: whoever saw her appear in a white coat would die in excruciating suffering after three days.

Legend has it that the husband, three days after seeing the ghost of his wife, died in excruciating suffering. Since then it seems that the ghost of the White Lady has been wandering around the Castle and there is also talk of several apparitions and different sightings.



## Die Legende über die Entstehung von Vilnius

Eine große Geschichte über die Entstehung von Vilnius erzählt, dass einst, zu Beginn des 14. Jahrhunderts, als Trakai die Hauptstadt Litauens war, Großfürst Gediminas in der Umgebung jagte, in der sich heute Vilnius befindet. Niemand konnte glauben, dass der alte und dunkle Wald eines Tages zu einer der schönsten Hauptstädte Europas werden wird. Aber lassen Sie uns auf die Geschichte zurückkommen.

Gediminas hielt an, um eine Nacht in der Nähe der Flüsse Neris und Vilnelė zu



verbringen, genau in der Nähe des Gediminas-Hügels, wo heute der Turm steht. Während er dort schlief, träumte er von einem eisernen Wolf, der auf einem Hügel stand und wie Tausende von Wölfen heulte. Der Schamane Lizdeika erklärte dem Großfürsten den Traum: Der Traum ist ein Zeichen dafür, dass Gediminas an diesem Ort eine Stadt bauen muss, und die Geschichten dieser Stadt werden so mächtig sein, wie diese Tausende von Wölfen klingen. Lizdeika erwähnte, dass die Stadt die prächtige



Hauptstadt Litauens werden würde. Und so wurde Vilnius geboren. Gediminas begann mit dem Bau einer Burg und benannte die Stadt nach dem Fluss Vilnia, der in der Nähe fließt. So wird Großfürst Gediminas zum Vater der Hauptstadt Vilnius.

## **Hintergrundinformation**

Das Wahrzeichen der Stadt erinnert an die romantische Legende vom Ursprung von Vilnius. Der Wolf, der im Traum des Großfürsten Gediminas erschien, heulte auf dem Hügel. So begann im 14. Jahrhundert die Geschichte der Stadt.

Die Legende über die Gründung von Vilnius ist eine der beliebtesten Geschichten des alten Litauens. Sie wurde erstmals um das 16. Jahrhundert 200 Jahre nach den beschriebenen Ereignissen aufgeschrieben. Prophetische Träume, Prophezeiungen und ungewöhnliche Dinge finden sich ständig in Geschichten über die Gründung von Hauptstädten, Staaten oder Reichen (Rom, Prag). In der Legende über die Gründung der Stadt Vilnius wird der Wolf manchmal mit dem Kapitolinischen Wolf in Verbindung gebracht. Einer der Vorfahren von Gediminas wird in den Annalen Wolf genannt, das Motiv des Wolfs ist eng mit Vilnius und seiner Umgebung verbunden.

## **Englische Kurzfassung Legend about Vilnius**

The establishment of the City of Vilnius has a very popular legend. Once upon a time the Grand Duke of Lithuania Gediminas was hunting in the holy woods of the Valley of Šventaragis. Tired after the successful day hunt the Grand Duke settled for night there. He fell asleep soundly and had a dream. A huge iron wolf was standing on top a hill and the sound of hundreds of other wolves inside it filled all surrounding fields and woods. Upon wakeup, the Duke asked the pagan priest Lizdeika to reveal the secret of the dream. And he told: 'What is destined for the ruler and the state of Lithuania, let it be: the iron wolf means a castle and a town which will be established by the ruler on this site. The town will be the capital of the Lithuanian lands and the dwelling of rulers the and glory of their deeds shall echo throughout the world'.



## Die Loreley vom Rhein

Einst, in längst vergangener Zeit, wohnte in einer Höhle am Rhein die Jungfrau Loreley. Sie sang mit lieblicher Stimme, so dass alle verzaubert lauschten, die sie hörten. Insbesondere wenn die Felswände den warmen Schimmer der Abendsonne oder die Wasseroberfläche das Licht des Mondes widerspiegelte, konnte man die feengleiche Gestalt der Loreley hoch oben auf dem Fels entdecken.

Viele vorbeifahrende Schiffer waren so eingenommen von dem Gesang, dass sie nicht mehr auf ihren Kurs achteten und (mit ihren Booten) an den Felsen zerschellten. Dabei hatten nur wenige jemals die wunderschöne Jungfrau aus der Nähe



gesehen. Den einzelnen Fischern, welchen die Loreley zugetan war, zeigte sie die Stellen im Fluss, wo sie einen reichen Fang erwarten konnten. Da diese ansehnlich zu Wohlstand kamen, verbreitete sich die Geschichte schnell bis über die Grenzen des mittelrheinischen Landes hinaus.

So erfuhr auch der junge Erbgraf von der Pfalz von der geheimnisvollen Loreley. Von Sehnsucht getrieben, verließ der abenteuerlustige Jüngling sein Hoflager, um die Jungfrau für sich zu gewinnen. Als die Sonne untergegangen war und die ersten Sterne am Himmel erschienen, erreichte sein Boot die Stelle am Rhein. Hoch oben auf

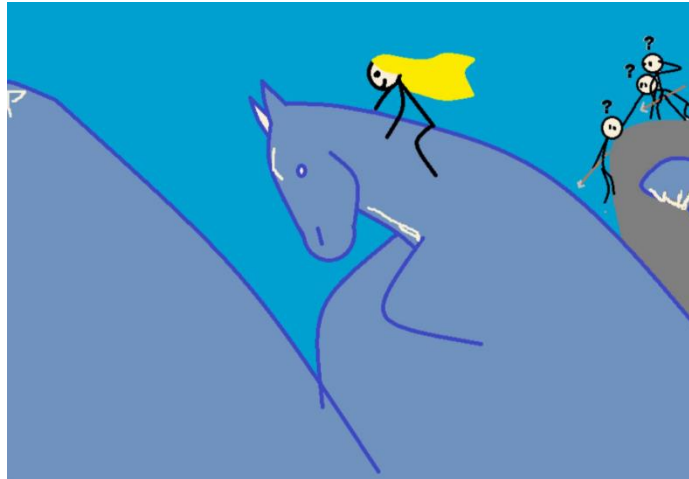
dem steilen Felsen und im Bann<sup>1</sup> des wundersamen Gesanges erblickte er die liebreizende Erscheinung der jungen Frau. Während sie ihr betörendes<sup>2</sup> Lied sang, band sie einen Kranz für ihre goldene Lockenpracht.

Der Graf verliebte sich sofort unsterblich in die holde<sup>3</sup> Schönheit. Ungestüm trieb er die Ruderknechte an, um an Land zu gehen. Doch anstatt auf das nahende Ufer und den Felsen zu achten, blickten alle nur zur Loreley auf den Felsen empor. Als das Boot noch führerlos auf den Wellen trieb, packte den Grafensohn so die Ungeduld, dass er schnell an Land springen und zu der Jungfrau eilen wollte. Sein Sprung war jedoch nicht weit genug. Anstatt mit dem Fuß auf der festen Erde zu landen, versank er im Sog eines starken Strudels. Die Wogen des Rheins schlugen über dem Jüngling mit großer Wucht zusammen und er wurde nie wieder gesehen.

Als der Pfalzgraf vom Ende seines Sohnes erfuhr, ergriff ihn neben seiner Trauer auch eine große Wut. Er befahl, die Verursacherin dieses Leides unverzüglich gefangen zu nehmen – egal ob lebend oder tot. Noch am gleichen Abend brachen Krieger unter der Führung eines Hauptmannes vom Hof auf, um den Auftrag auszuführen.

Bei ihrer Ankunft am Rhein erspähten sie die Loreley hoch auf dem Felsen. Sie versperrten den Weg zu ihrer Grotte<sup>4</sup> und umstellten den Berg. Der Hauptmann befahl ihr, sich zu ergeben. Die so in Bedrängnis Gebrachte lachte nur höhnisch und warf ihre Perlenkette in den Rhein und schrie hinab zu dem Wasser in einem schauerlichen Ton: „Vater, Vater, geschwind, geschwind, die weißen Rosse<sup>5</sup> schick deinem Kind, es will reiten mit Wogen und Wind!“

Plötzlich erhoben sich riesige Wellen und trugen die Jungfrau auf ihren weißen Schaumkronen den Fluss hinunter, hinein in das Abendrot. Die Männer blickten ihr schauernd hinterher. Es sah aus, als ob die Wellen die Form von riesigen Pferden hatten, auf deren Rücken die Loreley lachend



Da erhoben sich riesige Wellen in der Form von riesigen Pferden und trugen die lachende Loreley auf ihren Rücken fort

ritt. Als sie verschwunden war, wurde sie nie wieder am Rhein gesehen. Nur ein vielfältiges Echo verhöhnt die Rufer *am Felsen*, die nach ihr Ausschau halten.

#### Anmerkungen:

(Allg.: Am Quelltext vorgenommene Veränderungen wurden im Sagentext durch *Kursivstellung* kenntlich gemacht.)

<sup>1</sup> magische Kraft, der man sich kaum entziehen kann

<sup>2</sup> bezaubernd, faszinierend

<sup>3</sup> dichterisch veraltet für anmutig, anmutsvoll, bezaubernd, entzückend

<sup>4</sup> (von der Natur oder vom Menschen geschaffene) Höhle oder Nische (im Felsen)

<sup>5</sup> (edles) Pferd, besonderes Reitpferd

Quelle: Im Sagenland der Loreley, Ludwig Nies, Lorenbergk -Verlag – St. Goarshausen. Veröffentlicht unter drachenwolke.com. Städte am Rhein mit ihren Sagen und Legenden.

Der Text wurde ausgewählt und bearbeitet von Schülerinnen und Schülern des LK D2/Sng der Jahrgangsstufe 11 unserer Schule.

## Hintergrundinformation

Die Sage rund um den Schieferfels bei Sankt Goarshausen entstand bereits im Mittelalter, denn schon damals war diese Stelle im Fluss für viele Schiffsunglücke, welche durch die Sandbank, die starken Strudel und die Enge des Flusses an eben dieser Stelle verursacht wurden, bekannt. Damals wurden allerdings andere Wesen für den Strudel verantwortlich gemacht. In damaligen Erzählungen ist immer wieder die Rede von einem starken Echo, welches das Rauschen des Stromes an dieser Stelle vervielfacht. Eben dieses wird damals noch Zwergen zugeschrieben.

Erst 1801 überträgt Clemens Brentano in seiner Ballade „Zu Bacharach am Rheine“ den eigentlichen Felsennamen auf eine Frau.

Heinrich Heine verfasste die bekannteste Ballade rund um den Schieferfels und die schöne Frau, die auf ihm thronen sollte, „Die Lore-Ley“ (1824). Von da an wird diese für die vielen Schiffsunglücke an dieser Stelle verantwortlich gemacht. Angeblich würde sie die Schiffer durch ihren Gesang und das Kämmen ihres langen goldenen Haares ablenken, sodass diese nicht mehr auf die Strömung und ihren Kurs achten und dann an den Felsenriffen zerschellen.

Quelle: <https://www.daserste.de/information/wissen-kultur/w-wie-wissen/sendung/2011/der-loreley-mythos-100.html>; <https://www.waldorf-ideenpool.de/Schule/faecher/geographie/Deutschland-Kl.-5/gedichte-und-lieder/loreley-von-heinrich-heine-hintergrund>; <https://de.wikipedia.org/wiki/Loreley>

## Englische Kurzfassung The Loreley

The legend of the Loreley is about a beautiful woman, who sings so wonderful on a cliff at the river called Rhine that sailors get distracted and crash their boats into the cliffs. A noble man's son dies because of her singing and his father seeks revenge. But the Loreley flees into the river and never came back again.



## Die Sage vom Wunderhirsch

Es war einmal ein Volk. Der Fürst dieses Volkes hieß Nimród. Einen ihm ähnlichen und berühmten Jäger gab es weit und breit nicht. Vor seinen Speeren und Pfeilen konnte kein Wild entfliehen. Nimród hatte zwei Söhne: Hunor und Magor, die ihren Vater auf der Jagd immer begleiteten. Sie waren ebenfalls berühmte Jäger, die Tag und Nacht bereit waren, das Wild unermüdlich zu jagen.

Eines Tages machten sich Hunor und Magor, bereits im Erwachsenenalter, auf den Weg, um mit je 50 Männern die Gegend außerhalb des Landes ihres Vaters zu entdecken. Nachdem sie die Grenze ihres Landes verlassen hatten, entdeckten sie immer wieder neue Gegenden, wunderschöne Berge und Täler. Man sah dort ausgedehnte Wälder, Wiesen und Weiden, kristallklare Quellen, Flüsse und Bäche voller Fische und allerlei Obstbäume, von denen man die reifen Früchte lediglich pflücken musste.

Einst, als die beiden Söhne dort gemeinsam jagten, erblickten sie einen schönen, majestätischen Hirsch. Sie verfolgten den Hirsch Tag und Nacht, trotzdem konnten sie ihn nicht einholen. Eines Abends verschwand der Wunderhirsch in einem morastigen, sumpfigen Tal und sie konnten ihm nicht mehr folgen. Am nächsten Morgen warteten sie darauf, dass das Wild – wie gewohnt – wieder erscheint, aber der Wunderhirsch ließ sich nicht mehr blicken. Sie machten sich also auf den Weg nach Hause.





Ihr Vater Nimrod lag in seinem Zelt, als die beiden Jungen zurückkehrten. Hunor und Magor gingen zu ihm und erzählten ihm alles, was sie gesehen hatten. Sie sagten, sie hätten ein sehr schönes Land gefunden und baten ihren Vater um seinen Segen, damit sie das alte Land verlassen und in die neue Heimat ziehen dürfen. Ihr Vater war traurig, aber er segnete die beiden Söhne, küsste sie auf die Stirn, dann schloss er die Augen und starb.

Die beiden Jungen gingen mit hundert Rittern ins Land des Wunderhirsches zurück. Einmal, als sie ihre neue Heimat durchstreiften, kamen sie in einen Wald, in dem sie noch nie waren. Sie drangen immer tiefer und tiefer in den Wald hinein, als sie plötzlich auf eine wunderschöne Singstimme aufmerksam wurden. Sie blieben dort verzaubert stehen. Auf der Lichtung tanzte eine Gruppe wunderschöner Mädchen. Hunor und Magor sprangen plötzlich nach vorne und ergriffen die zwei schönsten Jungfrauen – dann sprangen sie mit ihnen auf ihre Pferde und ritten nach Hause.

Sie heirateten und lebten lange, lange Jahre hindurch sehr glücklich und bekamen tapfere, kräftige Nachkommen. Die Nachfahren Hunors waren die Hunnen und die von Magor die Magyaren.



## Hintergrundinformation

Wann und wo die Ethnogenese der Magyaren stattfand und seit wann diese in ihrer heutigen Heimat siedeln, ist bis heute in der Geschichtsforschung umstritten.

Nach der vorherrschenden These stammen die Magyaren von einem nomadischen Volk ab, dessen „Urheimat“ im Bereich des Urals vermutet wird. Die „magyari-sche Landnahme“ in der Pannonischen Tiefebene fand nach der üblichen Darstellung Ende des 9. Jahrhunderts n. Chr. unter Fürst Árpád statt.

In den Ursprungslegenden wurde Gott nie von einem Menschen verkörpert, sondern er erschien in der Gestalt eines Vogels namens Turul oder eines Hirsches.

## Englische Kurzfassung The Wonder Deer

Some time ago, in the ancient west, there was a wonderful beautiful and rich city, whose fame spread far and far. Úr (Lord) was the name of this city, perhaps because its inhabitants professed to be children of God. The king of the city was the wise and just Nimród, who was famous for his love of hunting. Nimród and his wife, Enéh, had two sons. The older one was called Hunor, the younger one was called Magyar (Hungarian).

Their father took his sons to the hunting when they were still very young. They loved to hunt and they could handle the bow masterfully.

One day, the two brothers decided to go hunting without their father. They chased, they drove the game fiercely, hundreds of wild animals were killed. They were preparing to go home when a beautiful deer stepped out from the forest. They all looked at the beautiful animal mesmerized, but only for a moment. Hunor's loud cry broke the deep silence: Let's get this game.

They were speeding faster than the winds, but the deer was faster. They chased the beautiful animal all day, firing hundreds of arrows, but they couldn't hurt it. By evening they became very tired, and the deer was lost in the uncertain gloom. Then they all had a rest, so that they could return fresh to the city in the early morning. Next morning

they started chasing the deer again, but they could not catch him until evening. So, they were very disappointed, but decided to try it again the following morning.

On the third morning they were already on their horses, and the deer stood before them again irresistibly. The two brothers didn't say anything, they just looked at each other and nodded. They were riding into a wild chase, and the deer was faster and was leading them further and further away from the country of King Nimród. Then it suddenly disappeared in the distance.

Soon they reached the edge of a clearing and saw one hundred and two unmarried people dancing down. Soon they reached the edge of a clearing and saw one hundred and two unmarried young girls dancing. They noticed that the songs were so familiar and understood the girls' language. They learned that they were in Pannónia, and that the two most beautiful unmarried were the daughter of the King of Pannónia. Hunor, Magyar and immediately married the girls.

Many centuries later Hunor and Magyar's split in two, they separated. Hunor's descendants were the Huns, and Magyar's were the Hungarians.



## **Die Sage von Ikarus und Dädalus**

Dädalus war gut im Herstellen von Dingen. Er baute die Vorrichtung für Pasiphae, dann baute er das Labyrinth, um den Stier einzusperren. Schließlich musste er einen Weg finden, um zu entkommen, denn das Geheimnis des Labyrinths war so wichtig, dass König Minos Dädalus gefangen halten ließ. Der mächtige König beobachtete die Meere genau. Daher war der einzige Weg, Kreta zu entkommen, der Himmel.

Er wollte seinen Sohn, Ikarus, mitnehmen. Dädalus machte sich daran, Federn zu sammeln, und baute langsam Flügel mit Federn von klein bis groß, wie ein Vogel. Er befestigte sie mit einer Schnur aneinander und benutzte Wachs, um sie an der Basis

zu sichern. Die Flügel funktionierten und sie machten einen Plan. Dädalus warnte Ikarus, vorsichtig zu sein – zu nah an den Wellen und dem Meeresschaum würden die Flügel nass werden und sie zu schwer machen. Andererseits würde das Wachs schmelzen, wenn er der Sonne zu nahe käme.



Sie machten sich auf den Weg, mit Erfolg. Alles ging gut bis dahin, als Ikarus dann, sich selbst vergessend in der Freude des Fluges, nach oben flog. Die Sonne schmolz das Wachs an seinen Flügeln und er stürzte ins Meer. Ikarus starb bei seinem Sturz. Dädalus sah, dass er nicht mehr bei ihm war, und suchte

Himmel und Meer ab. Natürlich war Dädalus vom Kummer über den Sturz seines Sohnes geplagt. Aber seine Geschichte endet hier nicht. Seine Flügel trugen ihn bis auf die Insel Sizilien. Dädalus lebte weiterhin ein friedliches und produktives Leben in Sizilien und im Gedenken an Ikarus haben wir den Namen der Insel Ikaria, da wo Ikarus abgestürzt sein sollte.

## Hintergrundinformation

Ein Labyrinth ist nach der griechischen Mythologie die von dem Baumeister und Künstler Dädalus geschaffene Behausung des Minotaurus. Dädalus bekam von König Minos den Auftrag, ein Labyrinth für das Untier zu bauen, also ein weitläufiges System von verschlungenen Gängen, um es wegzusperren. Damit gilt es als ein Symbol für den Abstieg in die Unterwelt.

Minos ist in der griechischen Mythologie der Sohn von Zeus und Europa – und der Bruder von Rhadamanthys und Sarpedon. Er war ein König von Kreta und der Ehemann von Pasiphaë.

Dädalus ist eine Gestalt in der kretischen Mythologie um den König Minos. Er war ein kluger Erfinder, Techniker, Baumeister und Künstler

Ikarus ist in der griechischen Mythologie der Sohn des Dädalus.

Pasiphae ist die Tochter des Sonnengottes Helios und der Okeanide Perse. Sie war die Ehefrau von König Minos von Kreta, mit dem sie acht Kinder hatte: Akakallis, Androgeos, Ariadne, Deukalion, Glaukos, Katreus, Phaidra und Xenodike

## Englische Kurzfassung The legend of Icarus und Daedalus

Icarus was the young son of Daedalus and Daedalus, one of King Minos' servants. Daedalus was way too smart and inventive, thus, he started thinking how he and Icarus would escape the Labyrinth. The only way left was the air. Daedalus managed to create gigantic wings, using branches of osier and connected them with wax. He taught Icarus how to fly and told him to keep away from the sun because the heat would make the wax melt, destroying the wings. Daedalus and Icarus managed to escape the Labyrinth and flew to the sky, free. Icarus was warned about flying. He got excited by the thrill of flying and started flying high to salute the sun, diving low to the sea, and then up high again and Icarus soon saw his wings melting Icarus fell into the sea and drowned. The Island of Icaria, where he fell, was named after him.



## Sage der Herke vom Druidenstein



Nachdem die Kelten das Land an der Sieg in Besitz genommen hatten, errichteten sie auf dem Druidenstein unweit von Herkersdorf ihren Göttern eine Opferstätte. Mangellose Jungfrauen von edler Geburt, die nie von eines Mannes Liebe gewusst hatten, so geht die Sage, wurden für die heiligen Hand-

lungen am Opferstein ausersehen. Die Druidin war sich ihres Wertes bewusst und entsagte um ihres hohen Amtes willen gern jedem irdischen Verlangen. Herke jedoch, liebliche Tochter eines Stammesfürsten, taufisch und rein wie der Bergquell, vermochte die aufkeimende Liebe zu einem edlen Jüngling ihres Stammes nicht



zu bezwingen, wie tapfer sie auch dagegen ankämpfte. Ihr zartes Gemüt erkrankte an dem Zwiespalt in ihrem Inneren. Und als wieder einmal an einem schönen Sonnwendabend der heimliche Geliebte in seiner Jugendschönheit vor ihr stand, vergaß sie, was die Pflicht ihr abverlangte. Wie eine Traumwandlerin folgte sie ihm und wurde seine Frau. Aber die Verfolger jagten den Frevelnden nach, erstachen den Jüngling und schleppten die verzweifelte Herke zum Opfertisch, wo sie mit ihrem Blut das begangene Unrecht büßte.

Jedes Mal aber, wenn sich der Mond wieder rundet, hören die Bewohner im Tal das Jammern und Wehklagen der Geopferten von der Höhe des Druidensteins. Sie erschauern und bekreuzigen sich. Unglücklich Verliebte aber vermeinen, in solchen Nächten die tröstende Stimme der Herke zu vernehmen, die immer noch als die Beschützerin bedrängter Liebe waltet.

Quelle: <http://www.kirchen-sieg.de/show.php?page=Druidenstein> okt 13

## **Hintergrundinformation**

Viele Sagen und Mythen ranken sich um einen Basaltkegel bei Kirchen an der Sieg, den Druidenstein. Vieles deutet darauf hin, dass es sich um eine religiöse Versammlungs- und Opferstätte aus der Keltzeit handelt. Die tragische Geschichte von der Jungfrau Herke, die ihre verbotene Liebe mit dem Tod auf dem Opfertisch büßen musste, soll sich an diesem Kultort ereignet haben – so erzählt es die Sage.

Heute ist der Druidenstein bei Herkersdorf ein als nationaler Geotop ausgezeichnetes Naturdenkmal mit einer Höhe von ca. 20 m und 450 m über NN.

Quelle: <https://www.wassereisenland.de/de/Menschen-Orte-und-ihre-Geschichten/Sagen-Mythen-und-Legenden/Die-Sage-der-Herke-vom-Druidenstein-Kr.-Altenkirchen>

## **Englische Kurzfassung The legend of Herka**

After the Celts had taken possession of the land along the Sieg, they built sacrificial site for their gods on the Druidenstein not far from Herkersdorf. Immaculate virgins of noble birth who had never known of a man's love, so the legend goes, were chosen for the sacred acts at the sacrificial stone. The druids were aware of their value and gladly renounced all earthly desires for the sake of their high office. Herke, however, the lovely daughter of a tribal prince, as dewy and pure as the mountain spring, was unable to overcome her budding love for a noble young man of her tribe, no matter how brave she fought against it. Her tender soul sickened at the discord within her. And when once again, on a beautiful solstice evening, her secret lover stood before her in his youthful beauty, she forgot what duty demanded of her. Like a dreamwalker she followed him and became his wife. But the henchman hunted down the sacrilegious, stabbed the youth and dragged the desperate Herke to the sacrificial table, where she atoned with her blood for the wrong she had done. But every time the moon rounds again, the inhabitants of the valley hear the wailing and lamenting of the sacrificed from the heights of the Druidenstein. They shudder and cross themselves. On such nights, however, unhappy lovers think they hear the consoling voice of Herke, who still acts as the protector of distressed love.



## **Die Sage des Minotaurus**

Pasiphae hatte sich in einen weißen Stier verliebt. Das Ergebnis dieser Verbindung war die göttliche Missgeburt Minotaurus, die für den gehörnten Ehemann sowohl

Schande, Unglück, Gegenstand des Staunens, der Verwunderung und auch der Verehrung war. Minos wollte dafür sorgen, dass Minotaurus aus seinen Augen, aus den Augen seiner Gattin und der Öffentlichkeit verschwand, und zwar schnell und gründlich. Das ist ihm auch gelungen. Er beauftragte Dädalus, der ihm einen Gefallen schuldete, ein Bauwerk zu konstruieren, das für den Minotaurus Gefängnis, Versteck und Tempel zugleich sein sollte. Dädalus konstruierte und baute das Labyrinth – ein weitläufiges System von verschlungenen Gängen, die zum Mittelpunkt, der Wohnung des Ungeheuers führten, aber so, dass der Weg ins Innere zwangsläufig, der Weg hinaus so gut wie unmöglich zu finden war. Minotaurus verschwand im Labyrinth und



fand – wie geplant – keinen Weg zurück. Er richtete sich im Inneren des Labyrinthes häuslich ein und erwartete die Menschenopfer, die ihm in regelmäßigen Abständen gebracht wurden, denn er war ein Wesen mit göttlichem Anspruch. Der häusliche Friede von Pasiphae und Minos war dadurch wieder hergestellt. Sie hatten danach noch weitere Kinder, unter anderem Androgeos und Ariadne. Bei einer seiner zahlreichen Heldentaten – einem Kampf mit einem Stier – starb Androgeos und König Minos gab in seiner Verzweiflung dem König von Athen die Schuld am Tod seines Sohnes. Er führte Krieg gegen Athen, gewann und forderte,

dass dem Minotaurus alle neun Jahre sieben Knaben und sieben Mädchen geopfert werden mussten. Der Sohn des Königs von Athen, Theseus, meldete sich im Alter von 18 Jahren aus Abenteuerlust freiwillig und fuhr nach Knossos. Er arrangierte ein

Treffen mit Ariadne, die sich auf den ersten Blick in ihn verliebte. Damit ihm die Rückkehr aus dem Labyrinth gelingen konnte, gab ihm Ariadne ein Garnknäuel, mit dessen Hilfe er in das Innere zu Minotaurus hinein- und wieder herausfinden konnte. Er befestigte nach Ariadnes Rat das eine Ende des Garnfadens am Türstock des Eingangs und rollte das Knäuel während des Gehens ab. So fand er das schlafende Ungeheuer, tötete es und fand auch den Rückweg aus dem Labyrinth spielend durch den Faden der Ariadne, indem er das Garnknäuel im Gehen aufrollte.

### **Hintergrundinformation**

Minotaurus, der Sohn von Königin Pasiphae und König Minos von Kreta, war als ungeheuerliches Wunderwesen geboren worden. Er hatte einen Stierkopf, war halb Mensch und halb Tier und es war nicht schwer zu erraten, dass Minos nicht der leibliche Vater sein konnte.

Pasiphae war die Tochter des Sonnengottes Helios und der Okeanides, zugleich Schwester von Kirke, Perses, Aietes und Aloeus. Sie war die Ehefrau von König Minos von Kreta, mit dem sie acht Kinder hatte: Akakallis, Androgeos, Ariadne, Deukalion, Glaukos, Katreus, Phaidra und Xenodike.

Minos ist in der griechischen Mythologie Sohn des Zeus und der Europa. Er war ein König von Kreta, der Ehemann von Pasiphae.

Androgeos war einer der Söhne von König Minos, der es verstand, durch seine Heldentaten auf sich aufmerksam zu machen

Ariadne war Tochter des Königs Minos, die durch ihre Schönheit auffiel. Sie war in Theseus verliebt

Theseus ist ein großer Held der attischen Mythologie, der Sohn von Aegeus, König von Athen, und Aethra, Tochter von Pittheus, König von Troizen

Das Garnknäuel ist ein Knäuel aus Garn.

## **Englische Kurzfassung The legend of the Minotaur**

The Minotaur was one of the most famous and gruesome monsters in Ancient Greek mythology, usually portrayed with the body of a man and the head of a bull. When King Minos found out that Pasiphae bore a child from a Cretan bull, he was upset. Born from the unnatural union of Pasiphae and the Cretan Bull. So, he had Daedalus build the legendary Labyrinth. He banished Minotaur to this complex maze. Minotaur resided at the center of the Labyrinth, designed specifically to hide him from view at the request of Pasiphae's husband, Minos. Each year, seven young women and seven young men were sent into the maze as a sacrifice for the Minotaur. Basically, this was his only source of food. With the help of the daughter of Minos and Pasiphae, Ariadne, managed Theseus, the greatest Athenian hero, eventually to kill the Minotaur.



## **Rosenwunder**

Elisabeth war die Tochter des Königs von Ungarn. Kaum war sie vier Jahre alt, da wurde sie schon dem Landgrafen von Thüringen zur Frau versprochen. So kam sie auf die Wartburg nach Deutschland.

Alle mochten die kleine Prinzessin. Auch Ludwig war von seiner zukünftigen Frau sehr angetan. Als Elisabeth 14 Jahre alt war, fand die Hochzeit statt. Was war das für ein prachtvolles Fest!



Doch bald schon begann sich die vornehme Hofgesellschaft über die junge Fürstin zu wundern. Einfache Kleider waren ihr lieber als schöne Gewänder und die Nöte des Volkes interessierten sie mehr als die Festlichkeiten am Hofe. Als im Land eine fürchterliche Hungersnot ausbrach, ließ Elisabeth kurzerhand die Kornspeicher des Grafen leeren. Sie nahm sogar Geld aus der Staatskasse, um die Not der Bürger zu lindern. „Du verschenkst unser Geld an diese Faulpelze!“ So schimpften die Verwandten. Doch Ludwig verstand

seine Frau. Er hielt treu zu ihr und verteidigte sie. Ludwigs Bruder Heinrich aber beargwöhnte misstrauisch alles, was Elisabeth tat.

Zuletzt wurde es Elisabeth verboten, Nahrungsmittel zu verteilen. So einfach aber ließ sie sich nicht einschüchtern. Heimlich machte sie sich mit einem Korb voller Brote auf den Weg ins Dorf. Da kam ihr Heinrich entgegengeritten. Höhnisch lachte er auf. Nun würde er Elisabeth auf frischer Tat ertappen. „Was hast du da in dem Korb?“, herrschte er sie an. „Es sind Rosen“, antwortete Elisabeth. Und wie sie das Tuch zurückschlug, da lagen wirklich lauter Rosen in dem Korb. Missmutig ritt Heinrich davon.



## Hintergrundinformation

Am 19. November gedenkt die Kirche der heiligen Elisabeth von Thüringen. Die "Mutter der Armen" war für ihre Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe bekannt. Elisabeth wurde im Jahr 1207 auf der Burg Sarospatak in Ungarn als Tochter des Arpadenkönig Andreas II. und Gertrud von Andechs-Meranien geboren. Bereits mit vier Jahren wurde sie mit dem Thronfolger des Landgrafen von Thüringen verlobt, dem 14-jährigen Ludwig, den sie zehn Jahre später heiratete. 1227 beteiligte sich ihr Mann Ludwig an einem Kreuzzug und starb währenddessen an einer Seuche. Ludwigs jüngerer Bruder Heinrich übernahm die Herrschaft und entzog der 20-jährigen Mutter einen Teil ihrer Witwengüter. Elisabeth verließ die Wartburg, zog nach Marburg und wollte in Armut, Keuschheit und Gehorsam leben. Die Aufnahme als Franziskanerin lehnte ihr Beichtvater Konrad von Marburg ab. Die letzten drei Jahre ihres Lebens stellte sie ganz in den Dienst für die Armen und Kranken. In Marburg richtete man aus ihrem Witwengut ein Hospital ein. Nach ihrem Tod, am 17. November 1231, begann sofort ihre Verehrung unter der Bevölkerung. Bereits 1235 wurde sie von Papst Gregor IX. heilig gesprochen. Viele Sozialstationen, Krankenhäuser, Altenheime, Wohlfahrtseinrichtungen, Kirchen und Klöster tragen ihren Namen. Sie ist die Patronin von Ordensgemeinschaften, der Elisabethenvereine, der Caritas der Bäcker, Bettler, Witwen und Waisen.

## Englische Kurzfassung

**St. Elizabeth of Árpád** (St. Elizabeth of Hungary, often in The German-speaking region, St. Elizabeth of Thuringia – Heilige Elisabeth von Thüringen) was the last ruler of the Árpád house. The third child of King Andrew (second-born son of Béla III) and Gertrude of Merania (daughter of Istrian and Krajina Major Bertold IV) was born on July 7, 1207, however her date of birth is presumed to be unclear. At the age of four, she became engaged to Hermann I, and was raised in Eisenach and then Wartburg. When her ailing fiancé died, after some political arguments, she got engaged to her younger brother Lajos, Elizabeth's dearest childhood playmate.



The wedding took place in 1221, and from the happy marriage three children were born in a few years. After the birth of her first child, she established a shelter for orphaned children and helped the poor.

The most famous of the legends associated with her person is the legend of roses, therefore she is often depicted with beautiful roses peeing from her apron. According to the story, when her brother-in-law stopped her, he wanted to see what she was carrying with her apron full of bread to the poor. He replied, "Roses." And miraculously, when the stingy relative looked into her apron, he saw only roses.

A church was erected above her tomb in Marburg, the first surviving monument of the German Gothic. Due to numerous wonderful events at the tomb, she was canonized as early as 1235. One of the most well-known and beloved saints of the Middle Ages has been highly respected for centuries, revered by many nations as their own saints. "The embodiment of the feminine ideal," Sándor Sík wrote about her.



## **Der Glomssack zu Memel**

Der König von Schweden hat einmal das Schloss von Memel belagert. Die Belagerten waren aber sehr tapfer und haben sich so lange gehalten, dass der ganze Mundvorrat zu Ende war. Es gab nur noch einen einzigen handlichen Glomskäse. Dann hielten die Belagerten einen Rat, wie sie den Feind glaubend machen können, dass sie noch vielen Vorrat haben. Der Beschluss war, den Glomskäse in das Lager der Feinde zu schleudern. Es geschah und der Feind zweifelte daran, das Schloss aushungern zu können. Die Schweden sagten untereinander: „Wenn diese Käsefresser noch genug zum Wegwerfen haben, während es bei uns im Lager fast nichts zum Essen gibt, dann

ziehen wir ab.“ Sie ließen sich den Glomskäse schmecken und hoben sofort die Belagerung auf. Die Memeler aber ließen in dankbarer Erinnerung einen Glomssack mit einem Glomskäse darin zum



ewigen Andenken in Erz gießen und an derselben Stelle aufhängen, wo der wirkliche Käse hinausgeschleudert worden war.

### **Hintergrundinformation**

Die Käser der Region Žemaitija (oder Samogitia) pressten seit Jahrhunderten den Glomskäse, als sie Rinder zähmten und lernten, Milchprodukte zuzubereiten. Viele Käsesorten wurden in den Wallschilden der Memelburg gereift. Dort wurden auch andere Lebensmittelvorräte wie Bier und Wein aufbewahrt. In den schwierigen Zeiten der Burgbelagerung wurden die Käsevorräte besonders geschätzt, deshalb wurde der Käse zum Helden der Legende.

### **Englische Kurzfassung The Glomssack to Memel**

The king of Sweden once besieged the castle of Memel. But the besieged were very brave and held out so long that the entire supply of food had gone. There was only one handy Gloms cheese left. Then the besieged held a council how to make the enemy believe that they still had plenty in store. The decision was to hurl the Gloms cheese

into the enemy camp. It happened, and the enemy despaired of starving the castle. The Swedes said to each other: "If these cheese eaters still have something to throw away while there is almost nothing to eat in our camp, then we'll pull it out." They enjoyed the Gloms cheese and immediately lifted the siege.

The people of Memel, however, in grateful remembrance, had a Glomssack with Gloms cheese cast in ore as an eternal souvenir and hung up in the same place where the real cheese had been thrown out.



## **Der Asinelli-Turm**

Es war einmal ein Bauer, der viel auf dem Felde mit seinem Esel arbeitete. Er arbeitete so viel in der Hoffnung, das Leben seiner Familie und insbesondere das seines geliebten Sohnes zu verbessern. Eines Tages fingen seine Esel an neben einen Fluss zu graben, als wären sie verrückt geworden. Der Bauer war sehr verwirrt. Plötzlich fanden sie eine Kiste voller Gold: er konnte nicht glauben, dass er so viel Glück hatte. Er erzählte niemandem davon, um keinen Verdacht zu erregen. In kurzer Zeit verbesserte sich die finanzielle Situation der Familie und aus dem Sohn des Bauern wurde ein schöner Junge.

Eines Tages, während einer Reise, traf der junge Sohn ein sehr schönes bürgerliches Mädchen: er verliebte sich in sie, aber der soziale Unterschied war zu groß. Trotzdem war der Junge zu verliebt und eines Tages erschien der Junge bei der Familie der geliebten jungen Frau und hielt um ihre Hand an. Der Vater sagte, dass die Ehe erst dann möglich sei, wenn er den höchsten Turm als Mitgift gebracht hätte.

Der Junge kam traurig nach Hause und hatte die Hoffnung aufgegeben, eines Tages das Mädchen zu heiraten.

Zum Glück hatte der Vater vor vielen Jahren die Kiste voller Gold gefunden: so beschloss er, dass die Zeit reif war, sein Geheimnis zu lüften und den Schatz seinem Sohn zu übergeben.

Der Sohn begann so den höchsten Turm von Bologna zu bauen und nach zehn Jahren konnte er das junge Mädchen heiraten.



## Hintergrundinformation

Der sogenannte "Torre degli Asinelli" ist ein Turm in Bologna in der italienischen Region Emilia-Romagna. Er ist, mit dem anderen Turm Garisenda, ein Symbol der Stadt. Er ist einer der höchsten mittelalterlichen Türme in Italien (97,20 m). Man erzählt, er wurde im XI-XII Jahrhundert gebaut, um die Stadt zu verteidigen. Die Legende spielt gegen XI-XII Jahrhundert in der Stadt Bologna. Das Hauptthema ist der Bau des Turms, der noch heutzutage das wichtigste Symbol der Stadt ist. Der "Turm der Eselchen" wurde von dem Sohn eines Bauern gebaut; der Bauer besaß nämlich zwei Esel, die eines Tages auf dem Land eine Kiste voller Gold fanden. Dank diesem Geld hatte der Sohn die Möglichkeit, das reiche Mädchen zu heiraten, in das er sich verliebt

hatte. Der Turm, den der Sohn baute, um den adeligen Vater des Mädchen zu überraschen, wurde "Turm der Eselchen" genannt: dies war eine Weise, den Eseln zu danken. In Wirklichkeit steckt hinter der Geschichte die Symbolisierung des wirtschaftlichen Aufstiegs eines neuen Mittelstandes und Bürgertums im Mittelalter, der seinen größten Ausdruck im Bau der sogenannten Turmhäuser fand.

### **Englische Kurzfassung**

Once upon a time there was a young farmer who worked a lot in the fields with his donkeys. He worked so much to enrich his family, and especially his son. One day his donkeys had gone mad and started digging beside a river. Suddenly they found a box full of gold: he couldn't believe he was so lucky.

He doesn't tell anyone about it so as not to arouse suspicion. In a short time the economic situation of the family improved and the farmer's son became a beautiful boy.

One day during a trip the young man met a very beautiful bourgeois girl: he fell in love with her but the social difference was too great. Nevertheless the boy was too fond and so asked her father to marry the beautiful girl.

Her father said that the marriage would have been possible only if he had brought the highest tower as dowry.

The boy came home sad, he had given up hope of marrying the girl one day.

Fortunately the father had found many years before the box full of gold: he revealed the secret to his son

and gave the box to him.

The son began to build the highest tower of Bologna and after 10 years he could marry the young girl.



## Impressionen der internationalen Projekttreffen





















